

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

13.5.1935 (No. 131)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 30 Rpf. Nachschlag nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberrat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Polens Nationalheros Pilsudski gestorben

### Die Unterredung Schuschnigg-Mussolini

Eine „autorisierte“ Stimme über die Besprechungen

(1) Wien, 12. Mai.

Ueber die Unterredung Schuschnigg mit Mussolini veröffentlicht die „Reichspost“ eine „autorisierte“ Mitteilung von hervorragender österreichischer Seite, in der es heißt: Die Begegnung sei seit Wochen vorbereitet worden. Ueber die Ausführung noch die Restaurationsfrage seien der unmittelbare Anlaß der italienischen Reise des Bundeskanzlers gewesen. Daß im Hinblick auf die Donaufonferenz alle interessierenden politischen und wirtschaftlichen Fragen zwischen den Staatsmännern fortlaufend behandelt wurden, ercheine nur natürlich. Was die allgemeine Wehrpflicht anbelange, so sei die österreichische Gleichberechtigung seit Stresa als gegeben anzusehen. Eine plötzliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht komme aber nicht in Betracht. Es gehe derzeit um die Materialbeschaffung für die erhöhten Verteidigungsmassnahmen, deren wechselseitige Begrenzung auch mit den Staaten der Kleinen Entente zu erörtern sein werden. Was die Restaurationsfrage anlangt, so werde sie immer eine Angelegenheit des Willens des österreichischen Volkes und der Souveränität des Staates sein. Selbstverständlich werde ihre Behandlung stets dem Friedenswillen und der guten Nachbarschaft, die Oesterreich zu pflegen entschlossen sei, entsprechen. Gütig sei, was hierüber Vizekanzler Starbemberg öffentlich erklärt habe. Daran habe sich nichts geändert. Selbstverständlich lägen für Oesterreich auch keine politischen Bindungen vor.

### „Die ausgleichende Funktion Oesterreichs“

— Mailand, 12. Mai.

Die italienischen Blätter betonen den „offiziellen“ Charakter des Zusammenreffens Mussolini-Schuschnigg in Florenz. Uebereinstimmend wird wieder das enge Freundschaftsverhältnis zwischen Italien und Oesterreich hervorgehoben. Zwischen den beiden Staaten gebe es nicht ein einziges offenes Problem, schreibt „Stampa“, bei dem noch Schwierigkeiten zu überwinden wären. Italien stehe an Oesterreichs Seite nicht in der Absicht, ein Protektorat oder eine Vormachtstellung einzunehmen, sondern weil es von der unerlässlichen ausgleichenden Funktion Oesterreichs überzeugt sei.

„Corriere della Sera“ schreibt, es zeige sich immer mehr die Notwendigkeit, daß Oesterreich in der Betonung seiner vollen Unabhängigkeit weiter bestärke werde. Oesterreich besitze an Italien eine Stütze und eine Garantie für eine autonome Politik, und man werde immer versuchen, sie durch eine entsprechende wirtschaftliche Unabhängigkeit zu unterstützen.

### Französisch-italienisches Luftabkommen

× Paris, 12. Mai.

Der römische Sonderberichterstatter des „Newport Herald“ behauptet, daß die Ansprache zwischen dem französischen Luftfahrtminister General Denain und dem Chef der italienischen Luftstreitkräfte, General Valle, zur Fertigstellung eines französisch-italienischen Luftabkommens geführt habe. Der Wortlaut dieses Abkommens sei Mussolini unterbreitet worden. Die Zusammenarbeit der beiden Luftstreitkräfte werde, wie verlautet, auch bei der Verteidigung der österreichischen Unabhängigkeit eine wichtige Rolle spielen.

Die ungarische Presse widmet dem bevorstehenden Besuch des Generalfeldmarschalls von Mackensen in Budapest warme Begrüßungsartikel. Die gesamte ungarische Öffentlichkeit begrüße ihn mit der Liebe und Achtung, die dem großen Soldaten und hervorragenden Freund der ungarischen Nation gebühre.

Die Gerüchte über eine demnächst zu erwartende Umbildung des englischen Kabinetts erfahren in einigen Londoner Sonntagszeitungen eine Wiederbelebung.

### Beileidstelegramm des Führers

Kabinettsitzung in Warschau

Dnb. Warschau, 12. Mai.

Marschall Pilsudski ist am Sonntagabend um 20.45 Uhr gestorben.

Der Marschall ist im Belvedere-Schloß in Warschau entschlafen, nachdem ihm ein Militärfeldarzt noch die Sterbefarmente gereicht hatte. Die Krankheit des Marschalls währte bereits mehrere Monate. Die Letzte hatten einen Magen- und Lebertrebs festgestellt. Am 11. Mai trat eine plötzliche Ver-



Foder M

Marschall Pilsudski

schlechterung im Befinden des Kranken ein. Der Marschall erlitt einen Magenblutsturz, der eine Schwächung der Herzstätigkeit zur Folge hatte. Bald darauf trat der Tod ein. Die Nachricht vom Ableben des Marschalls verbreitete sich in Warschau wie ein Lauffeuer. Vor dem Belvedere-Schloß sammelte sich bald darauf größere Menschenmengen an.

Pilsudski wurde am 5. Dezember 1867 in Julow in der Nähe von Wilna geboren. Er studierte in Garkow Medizin, wurde aber von der Unfähigkeit wegen seiner politischen Tätigkeit relegiert. Er trat mit sozialistischen Kreisen in Verbindung und wurde 1887 auf fünf Jahre nach Sibirien verbannt. Nach seiner Rückkehr organisierte er die polnische sozialistische Partei. 1900 wurde er erneut verhaftet, konnte aber aus Petersburg nach Kiew fliehen. In Krakau bereitete er einen nationalen Aufstand gründend vor. Er fuhr dann nach Japan, um mit der japanischen Regierung über die Bewaffnung Polens zum Kampf gegen den Bolschewismus zu verhandeln. Bei Ausbruch des Weltkrieges ernannte ihn die insaheim in Krakau gebildete „nationale Regierung“ zum Oberbefehlshaber aller polnischen Streitkräfte.

Am 15. Juli 1917 wurde er in Magdeburg interniert.

Die Mittelmächte errichteten in diesem Zeitabschnitt den selbständigen polnischen Staat. Als Pilsudski am 10. November 1918 nach Warschau zurückkehrte, übertrug ihm der Regimentsrat die Militärgewalt. Fünf Tage später übernahm er die oberste Gewalt und nach Auflösung des Regimentsrates die gesamte Staatsgewalt. Im Dezember 1922 zog sich Pilsudski von den Regierungsgeschäften zurück, kehrte aber im Mai 1926 wieder, nachdem er nach gewalttätigen Kundgebungen des

Militärs durch einen Putsch die Macht an sich reißen konnte. Am 21. Mai 1926 wird er zum Staatspräsidenten gewählt, nimmt aber die Wahl nicht an. In der neuen Regierung übernahm er das Kriegsministerium und im Oktober 1926 das Amt des Ministerpräsidenten, das er bis zum 27. Juli 1928 und später noch einmal vom August bis Dezember 1930 innehatte. Somit behielt er sich in allen Regierungen nur das Amt des Kriegsministers vor und übte gleichzeitig die Befehlsbefugnisse des Armeegeneralinspektors aus. Unter seiner Führung entwickelte sich der Aufbau Polens zu einem starken Staatswesen im Inneren und auch nach außen.

Ihm ist auch das Gelingen der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu danken, das im polnisch-deutschen Freundschaftsabkommen seinen Ausdruck fand. Dieser Vertrag, der im deutsch-polnischen Verhältnis für zehn Jahre eine enge freundschaftliche Bindung sichert, ist auch ein wertvoller Beitrag für den europäischen Frieden und somit ein bedeutendes Verdienst Marschall Pilsudskis.

### Kabinettsrat in Warschau

(1) Warschau, 13. Mai.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode des Marschalls traten die Mitglieder des polnischen Kabinetts zu einer Sitzung zusammen. Ministerpräsident Slawek beachtete sich darauf zum Staatspräsidenten Wolcicki. Der Staatspräsident hat zum Generalinspektor der Armee den General Eduard Rydz-Smigly und zum Leiter des Kriegsministeriums den General Abianien Kaspranski ernannt. Auf Veranlassung der Regierung wurden sämtliche Theateraufführungen abgesetzt. Der polnische Rundfunk hat für Montag sein gesamtes Programm abgesetzt.

### Das Beileid des Führers

Dnb. Berlin, 13. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Todes des Marschalls Pilsudski folgendes Beileidstelegramm an den polnischen Staatspräsidenten gerichtet:

„Tief bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Marschalls Pilsudski spreche ich Eurem Ergehen und der polnischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtiges Beileid aus. Polen verliert in dem vereinigten Marschall den Schöpfer seines neuen Staates und seinen treuesten Sohn; mit dem polnischen Volk betrauert auch das deutsche Volk den Tod dieses großen Patrioten, der durch seine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unseren beiden Ländern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den wertvollen Beitrag zur Befriedung Europas gegeben hat.“

### Die Anteilnahme des deutschen Volkes

(1) Berlin, 13. Mai.

Der Tod des Marschalls Pilsudski, der kurz vor Mitternacht in Berlin bekannt wurde, hat die deutsche Öffentlichkeit, die sich dem polnischen Volke in diesem Augenblick der nationalen Trauer besonders eng verbunden fühlt, aufs lebhafteste bewegt. Die Nachricht erregte überall herzliche und aufrichtige Teilnahme, die dem Gefühl entspringt, daß Polen seinen größten Sohn verlor, das deutsche Volk aber gleichzeitig einen Freund, der dem neuen Deutschland Verständnis entgegenbrachte.

### In vollen Kürzen

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Sonntag in Basel eingetroffen, um an der Verwaltungsratssitzung der W.B. teilzunehmen.

Die heftige Staatspolizei wurde an den Befehlshaber der deutschen Geheimen Staatspolizei SS-Reichsführer Himmler übergeben.

\* Laval ist am Sonntagvormittag vom Warschauer Ostbahnhof nach Moskau abgereist. Auf dem Grenzbahnhof Niegoreloje empfing er sowjetrussische Pressevertreter.

\* Der große Automobilpreis von Tripolis war wieder ein Erfolg für Deutschland. Rudolf Caracciola siegte auf Mercedes-Benz.

\* Im Fußball-Länderspiel Deutschland-Spanien im Kölner Stadion siegten die Spanier vor 75 000 Zuschauern mit 2:1 (2:1).

\* Seit Anfang Mai weilt eine sowjetrussische Fliegerabordnung in Litauen, um Zwischenlandeplätze für die Rote Luftflotte zu erkunden.

### Der König

A great King and a fine man

Eine Welt hat ein Regierungsjubiläum gefeiert. Geschenke über Geschenke waren zum Silberjubiläum Georgs V. eingetroffen. Am merkwürdigsten ist wohl dies: Ein Stamm in den Satpura-Hills hat als Jubiläumsgabe den Eid geleistet, zu Ehren des Königs sechs Monate auf das Brügeln der Frauen zu verzichten! Die Alten haben ihre weissen Häupter geschüttelt: ein solcher Entschluß ist unerhört in der Geschichte des Stammes und kann nur böse Folgen haben. Doch die Jungen haben gern dem König dieses männliche Vorrecht geopfert. Und wie dieser wilde Stamm den König in seiner Weise ehrt, so hielten die englischen Matrosen im Herbst 1931, als die Hochseeflotte zum Einpruch gegen Goldkürzungen die Ausfahrt verweigerte, den König aus dem Tagesstret heraus und sangen „God save the King“. Der König steht über den Dingen des Alltags, über dem Streit der Parteien, und willig wird ihm jedes Opfer gebracht, weil er der sichtbarste Ausdruck, die höchste Spitze des Empires, weil er das Symbol der Einheit des britischen Weltreiches ist.

Höchster Glanz umgibt heute die Krone. Nie gekanntes Ansehen genießt der König. Wie ein häßlicher Spuk sind die Zeiten verklungen, in denen englische Könige ausgepöffelt wurden. Königin Viktoria hat in ihrer 62jährigen Regierungsdauer den Grund zu diesem Ansehen gelegt, König Eduard diplomatische Liebesswürdigkeit mußte es werdend zu vermehren, König Georg V. hat es durch den Charme seiner Persönlichkeit vertieft. Nicht, als ob er durch überragende Geistesgaben mitzureichen vermöchte. Solche Genialität könnte dem englischen Sinn vom Königtum nur abträglich sein.

Dieser König fragt nicht nach Ideen, nicht nach Theorien. Ihm ist allein wichtig, ob eine Sache wirksam ist und ob sie sich zum Guten auswirkt. Dieser praktische Sinn, dieser gesunde Menschenverstand verbindet sich mit echt englischem Konservatismus, der die Tradition achtet, und mit einem weltweisen Sinn, der das Neue liebt und es bejaht, wenn es auf ihr Pflichtbewußtsein und Arbeit im Dienst der Völker und im Dienst des Reiches reihen ihn ebenso aus wie verlässliche Weisheit und Zurückhaltung. Eine Liebesswürdigkeit, die Privatleben, das nicht nur der „Society“ höchstes Vorbild wurde, tragen zu seiner Beliebtheit ebenso sehr bei wie der wundervolle Klang seiner Stimme, die in der Tat bezaubert.

Die Zeiten des Imperialismus und seiner Macht- und Herrschaftsansprüche sind vorüber. Die Dominionen sind durchaus selbständig und regieren unabhängig von England; aber die Krone zur Krone bildet das starke Band der Zusammengehörigkeit und des Zusammenhalts. Und wenn die Bindungen des Blutes und der Ueberlieferung, wenn die Bindungen des Gefühls und des Vorteils einmal gelockert werden könnten — die Krone und ihr Träger ist die Kraft, die den zentrifugalen Kräften Halt abietet.

1879 verließ Prinz Georg als Seekadett England, und 13 Jahre diente er in der englischen Marine. Bis zum Tode seines Vaters, des Herzogs von Clarence, hat er sich auf Kreuzern und Torpedobooten in der Welt umgesehen. Denn wurde er in den letzten neun Jahren der Regierungsdauer der Königin Viktoria und in den neun Jahren, in denen Eduard VII. auf Englands Thron saß, für die Thronfolge vorbereitet. Entscheidende Grundsätze seines Lebens aber blieben die Jahre in der Marine, in denen er in wilden Stürmen und bei schweren Seen, die sein Schiff überflamten, in dem Kampf mit blindwütenden Elementen lernte, daß man der Gewalt nicht mit Gewalt begegnen kann, sondern nur mit Klugheit und ruhigem Ueberlegen, mit Geduld und unermüdlicher Fähigkeit. Und diese Erfahrung hat ihn immer geleitet, wenn es galt, das Staatsschiff durch schwierige Zeiten hindurchzuführen. Immer war sein Bestreben auf Anstand gekehrt, auf das Verhüten der kämpfenden Geister durch Klugheit und Ueberlebensfähigkeit.

Gegen den Rat der Konservativen wagte der König 1924 den „Sprung ins Dunkle“, indem er Macdonald mit der Bildung der ersten Arbeiterregierung beauftragte, obwohl die Arbeiterpartei im Unterhaus keine Mehrheit besaß. Und er ist seinen sozialistischen Ministern

mit dem gleichen Freimuth, mit der gleichen Offenheit, mit der gleichen Liebenswürdigkeit und mit der gleichen staatsmännlichen Bereitschaft zum Eingehen auf neue Ideen entgegengetreten wie Ministern aus anderen Parteien.

In der auswärtigen Politik bekante sich Georg V. nicht zu der Freimaurei der königlichen Familienfreunde. Er vermischte nicht vermandtschaftliche Gefühle mit der Staatspolitik.

Es ist ein Irrtum, von einem englischen Scheitern zu sprechen. Gewiß lag seit der Revolution von 1688 die eigentliche Macht in den Händen der großen Adelsgruppen.

Stichwahlen in Frankreich

Herriot wiedergewählt
Paris, 12. Mai.
In 600 französischen Städten und in 53 Pariser Stadtvierteln fanden am Sonntag die Stichwahlen für die Stadt- und Gemeinderäte statt.

Ein vorläufiges Ergebnis

Nach einer Uebersicht über die nachts 2 Uhr aus 601 von 858 Gemeinden vorliegenden Ergebnisse haben die Mehrheit erzielt: Kommunisten (verpflichtendste Richtung) in 66 Gemeinden, Sozialisten in 143, Neuzozialisten in 14, Sozialrepublikaner in 27, Unabhängige Radikalsozialisten in 98, Radikalsozialisten in 169, Linksrepublikaner in 119, Volksdemokraten (hauptsächlich katholische Kreise) in 7, Rechtsrepublikaner (Nichtung Marx) in 85, Konservative (das heißt die äußersten Rechten) in 8, Unbestimmt in 13 Gemeinden.

„Der Fuchs geht um“ von Fritz Schwieler

Fritz Schwieler, der erfolgreiche Verfasser des letzten Rechnungserempels „Marguerite“, hat mit dem vieraktigen heiteren Spiel „Der Fuchs geht um“ der deutschen Bühne wiederum ein artiges Stückchen unbeschwerter Unterhaltungstheater geboten.

Das Ergebnis von Warschau

Laval nach Moskau unterwegs

:( Warschau, 12. Mai.

Sonntag früh um 10 Uhr ist Minister Laval mit den ihn begleitenden beiden Beamten des Dnai D'Orlag und Fräulein Laval vom Warschauer Flughafen nach Moskau abgereist.

Der amtliche Bericht über die Warschauer Besprechungen

:( Warschau, 12. Mai.

Ueber den Aufenthalt Laval's in Warschau wurde am Samstagabend folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Minister Beck und Minister Laval haben freundschaftliche Unterredungen gehabt, die ihnen Gelegenheit zu offenem und herzlichem Meinungsaustausch boten.

Polnische Pressestimmen

:( Warschau, 12. Mai.

Zu dem Ergebnis des Warschauer Besuchs schreibt das Regierungsblatt „Kurier Forum“, daß Laval die Zweifel aufgelöst habe, die in Polen durch den Pariser Vertrag vom 2. Mai entstanden seien.

Anzuerkennung der Pariser Blätter

:( Paris, 12. Mai.

Die Warschauer Reise Laval's wird in der Pariser Sonntagspresse sehr eingehend gewürdigt. Die großen Informationsblätter sprechen übereinstimmend von einer wesentlichen Besserung der Atmosphäre, müssen aber angeben, daß das einzige positive Ergebnis der Verhandlungen darin besteht, daß Polen sich bereit erklärt hat, an der Donau-Konferenz teilzunehmen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Peritax, der Laval begleitet, erklärt, aus den Besprechungen ergebe sich der Eindruck, daß Polen nach wie vor ausweichend bleibe und nicht bereit sei, seine moralische Zustimmung zur Schaffung einer Liga zu geben, die fähig sei, Deutschland in Schach zu halten.

Kunst und Wissenschaft

Dem schwedischen Naturforscher und Schriftsteller Bengt Berg, dem von der philosophischen Fakultät der Bonner Universität die Würde des Ehren doktors verliehen worden ist, wurde bei einem feierlichen Fest die Ehrenpromotionsurkunde überreicht.

Dem bekannten Dirigenten Prof. Mengelberg wurde zum Abschluß des in Amsterdam veranstalteten großen Niederländischen Musikfestes, dessen Hauptinhalt drei Philharmonische Konzerte bildeten, anlässlich seines 40jährigen Künstlerjubiläums eine großartige Ehrung dargebracht.

Der auslandsdeutsche Christumpreis ist in einer Feierstunde im Stuttgarter Festaal des Hauses des Deutschtums am Tobestag Friedrich Schillers zum ersten Male durch Ober-

richterstaater Polen, die Schaffung einer unmittelbaren Grenze zwischen Polen und Ungarn zu verfolgen. Man sei ferner gezwungen, die Tatsache zu verzeichnen, daß während Laval mit dem polnischen Außenminister verhandelte, der polnische Vizepräsident in Berlin ein Hurra auf den Führer ausbrachte.

Die Bukarester Balkankonferenz

Südslawien gegen gemeinsame Neuregelung der Beziehungen zu Sowjetrußland

— Bukarest, 13. Mai.

Die Konferenz der Balkanpaktsstaaten wird heute fortgesetzt. Der Eindruck, daß die Ergebnisse der Konferenz hinter den Erwartungen zurückbleiben würden, hat sich noch verstärkt. Die Annahme, daß die gemeinsame Neuregelung der Beziehungen der Balkanpaktsstaaten zu Sowjetrußland, hauptsächlich infolge des Widerstandes Südslawiens, nicht möglich sei, ist bekräftigt worden.

Ein italienischer Vorschlag

Nach der Belgrader halbamtlichen „Breme“ sei den vier Außenministern von Titulescu der Vorschlag Italiens überreicht worden, die militärische Gleichberechtigung Österreichs und Ungarns anzuerkennen. Die italienische Regierung habe diesen Vorschlag mit der Notwendigkeit begründet, ein Gegengewicht gegen die Gefahren zu schaffen, denen infolge der allgemeinen deutschen Wehrpflicht insbesondere Österreich ausgesetzt sei.

Die politische Aktion, die offenbar in Anwesenheit Paul-Boncour's in Bukarest im Gange ist, zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die Aktion bezweckt eine engere Bindung Rumäniens an Sowjetrußland im Sinne der Herstellung einer Verbindung zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland.

bürgermeister Dr. Strölin verliehen worden. Der Preis fiel auf den Stuttgarter Lehrer Karl Göb für sein Werk „Das Kinderdrama“. Dieses Buch schildert die Reise eines in Palästina aufgewachsenen reichsdeutschen Lehrers mit einer Gruppe schwäbischer Kolonistenkinder nach Deutschland im Jahre 1930.



Furtwängler dirigiert, wie bereits berichtet, die Bayreuther Festspiele 1935

Sowjetrußland erkundet Fluglandeplätze in Litauen

:( Königsberg, 12. Mai.

Wie aus Kowno berichtet wird, weiß seit Anfang Mai eine sowjetrussische Fliegerabteilung, bestehend aus vier Fliegeroffizieren der Roten Luftflotte, in Litauen, um Zwischenlandeplätze für die Rote Luftflotte zu erkunden. Die sowjetrussischen Fliegeroffiziere werden von einem litauischen Fliegeroffizier begleitet und führen ihre Erkundungen in Zivil aus.

Der Genter Gemälbediebstahl

Sensationelle Auffklärung

× Brüssel, 12. Mai.

Wie bereits gemeldet, ist eines der gestohlenen Gemälde des Genter Altars, das Johannes den Täufer darstellt, wiedergefunden worden. Die Einzelheiten über die teilweise Aufdeckung muten wie ein Kriminalroman an.

Seine Identifizierung wurde durch einen Zufall herbeigeführt. Als nämlich im Januar die Nachforschungen eines Genter Bürger's geordnet wurden, fand die Steuerbehörde einige geheimnisvolle Zettel, in denen der Name des Kanonikus van der Gheyn häufig vorkam.

Die Nachforschungen nach dem Verbleib des zweiten Gemäldes blieben völlig ergebnislos. Der Verlorene hat sein Geheimnis mit ins Grab genommen. Bei dem Dieb handelt es sich um einen Genter Bürger, der einen kaufmännischen Beruf ausübt und von dem nichts Näheres bekannt war.

Die politische Aktion, die offenbar in Anwesenheit Paul-Boncour's in Bukarest im Gange ist, zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die Aktion bezweckt eine engere Bindung Rumäniens an Sowjetrußland im Sinne der Herstellung einer Verbindung zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland.

Großfeuer in München

:( München, 12. Mai.

In der Gummiabrik Meßler AG. entfiel Sonntagvormittag ein Brand, der rasch großen Umfang annahm. Etwa 20 Tausend Rohgummi sind den Flammen zum Opfer gefallen, ebenso das Chemikalienlager und Fertigfabrikate.

Bei der Bekämpfung des Brandes wurden 26 Personen teils durch Schnittwunden verletzt, teils durch Rauch vergiftet. Unter den Rauchvergiftungen befinden sich einige schwere Fälle durch Schwefelämdpfe. Man schätzt den Schaden auf etwa eine Million RM. Das Hauptgebäude mit seiner ganzen Einrichtung fiel dem verheerenden Element fast ganz zum Opfer.

Anschließend an die Vereidigung des Landesbauernrates in Ulm fand in Neussitten in der Schwäbischen Alb eine Bauernkundgebung statt, bei der Reichsminister Darré die Ehrung von 135 alteingewessenen schwäbischen Bauerngeschlechtern vornahm, deren Ansehenshöhe schon über 200 Jahre auf eigener Scholle sitzen. Den Abschluß der Kundgebung bildeten die Vorführung von schwäbischen Volkstänzen und ein echt schwäbisches Volksfest.

Durch Ueberfall auf den Blockwärter der Hochstelle Rothwasser der Strecke Koblitz-Penzig (Schlesien) gelang es am Samstag, drei maskierte Räuber, den von Koblitz kommenden Zug um 23.55 Uhr anzuhalten. Sie erklerterten den Postwagen, gaben mehrere Schüsse ab und hielten die Postbeamten mit vorgehaltener Stukwaffe in Schach.

Nach einer Meldung aus Taiwan (Formosa) ereignete sich auf der Insel Formosa ein neues Erdbeben, das über 20 Tote und Verletzte forderte.

Die große Basilika von Pompeji ist in den letzten Jahren einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden. Zur Einweihung wird bekannt, daß Papst Pius XI. persönlich daran teilnehmen wolle. Die Nachricht erregt großes Aufsehen, da der Papst in wenigen Ausnahmefällen bisher die Vatikanstadt verlassen hat.

# Aus der Landeshauptstadt

## Maisonne mit Polarluft

Ein wenig schonend, aber immerhin bemerklich haben sich die Eisbeiligen am gestrigen Muttertag in Erinnerung gebracht. Der Radiodienst hat schon am Vortag von dem Annähern eines kalten Luftstroms gesprochen, andere Wetterwarten drückten sich etwas ungewiß über Gewitterbildungen und nachfolgender Abkühlung aus — aber im gesamten betrachtet durfte man mit diesem Sonntag zufrieden sein. Beherrscht wurde er von dem Goldglanz der Maisonne, einem azurblauen Himmel, dessen tiefe, volle Töne in berückender Schönheit über dem satten hellen oder dunklen Grün der Laubbäcker und den vielen bunten Koloriten der Blumen und Blüten zum Ausdruck kam.

Nur eine empfindlich rauhe Brise blies von den frühen Morgenstunden an durch Stadt und Land. Sie brachte einen Schutz Polarluft mit, der die Temperatur von ihrer erst sommerlichen Höhe um reichlich zehn Grad zurückdrückte. So suchte man an diesem Sonntag gerade die sonnigen Plätze in den Gärten, im Wald und auf den Fluren auf, wo die eingedrungene Kaltluft nicht spürbar war. Zum Wandern war dieses Wetter wie geschaffen.

Im Stadtbereich wurden Hardtwald, Rheimwald und die Ausflugsgebiete des vorderen Alts- und Pflanzganges viel besucht. In auffälliger Weise wurden die Spargelgemeinden bevorzugt. Hauptächlich Knielungen, Neurent, Eggenstein, Vinsheim, Graben und Schwöbigen bildeten Zielpunkte der Karlsruher, außerdem Muggensturm in der oberen Stadt, wo überall in den Gaststätten pikante Spargelessen aufgesetzt wurden.

Wer nicht auswärts war, versäumte nicht, der Voretto-Feier am Vormittag anzuwohnen. Am Nachmittag wurde auch der Stadtpark von einer beträchtlichen Zahl auswärtiger Besucher besichtigt. Mehrere tausend Personen hörten sich die beiden Feiertagskonzerte an, die von der Kapelle des Arbeitsdienstes bestritten wurden. Die Ausstellung „Der schöne Alltag“ in der großen Ausstellungshalle begannte großes Interesse. Im Zeichen des Muttertages standen viele Geschäfte der Stadt; die Herren Konditormeister hatten auf diesen Tag hin prächtige „Läse Gräße“ erzeugt, die viel Nachfrage fanden. Die Blumenhandlungen hatten gleichfalls stotter Geschäft. Das Staatstheater wartete am Muttertag am Nachmittag mit der Oper „La Traviata“ und am Abend mit „Was ihr wollt“ auf. In den Gaststätten und Kaffees erfreuten sich verschiedene größere Tanzveranstaltungen eines guten Besuchs.

## Kleine Umschau

Der Sommerfahrplan 1935 tritt am 15. Mai in Kraft. Auf diesen Zeitpunkt werden die amtlichen Kursbücher und Fahrpläne der Reichsbahn neu herausgegeben. In den bisher erschienenen Kursbüchern treten erstmals: das „Amtliche deutsche Fernkursbuch“ und das „Amtliche Deutsche Auslandskursbuch.“ Beide Kursbücher sind im Format des „Mitropaturbuches“ gehalten.

Der „Türkenlohn“ in Dresden. Das im Badischen Staatstheater Karlsruhe und im Raftatter Schloß mit Errola aufgeführte deutsche Schauspiel „Der Türkenlohn“ von Friedrich Hoff wird auf den Dresdener Freilichtbühnen demnächst zur Aufführung gelangen.

Gesamtergebnis der Spende des Postpersonals zum Winterhilfswerk 1934/1935. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichspost und der Reichsdruckerei haben für das Winterhilfswerk 1934/1935 nach dem jetzt vorliegenden Gesamtergebnis 2.770.000 RM. aufgebracht; es sind damit die Erwartungen um etwa 200.000 RM. übertroffen.

Wiederannahme des Postaufweilungsanspruchs nach Luxemburg. Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums wird der Postaufweilungsanspruch, Postaufweilungs- und Gebührensatzverkehr nach Luxemburg vom 15. Mai an wieder aufgenommen.

## Dichterstunde im Scheffel-Museum

„Die Dichterprobe“ von W. S. Nischl. Bei der Dichterstunde im Scheffel-Museum am Freitagabend las Staatschauspieler Ulrich v. d. Trend die humorvolle und sinnreiche Geschichte: „Die Dichterprobe“ von Wilhelm Heinrich Nischl.

Die enge Freundschaft, die ihn mit Jof. Viktor v. Scheffel während der Studienzeit in München verband, lag vor allem in dem gleichgerichteten Willen durch vollstimmige literarisches Schaffen die Kunst zwischen Dichtung und Volk zu überbrücken und so eine geistige Erneuerung des ganzen deutschen Volkes herbeizuführen. Für gemeinames Werk galt dem ganzen deutschen Volke. Aus solcher Bemühung sind die zahlreichen trefflichen Novellen Wilhelm Heinrich Nischls entstanden, der hiermit ernste und schwere Vorarbeit leistete.

Das Problem der Schaffung einer volksverbundenen Dichtkunst, das in jüngster Zeit erneut in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses getreten ist, finden wir mit Klarheit und trefflichem Humor gerade in der Novelle Nischls: „Die Dichterprobe“ 1865 prächtig gezeichnet und indirekt gelöst. In der wirklichkeitsnahen Gestalt des Wilhelm Märker läßt er in zwei Binnenzugängen am Stammtisch dessen Erfahrungen als Dichter erzählen. Durch die Darstellung seiner Jugenderleb-

nisse, sollte nicht nur er, sondern auch ein schmuckes, unbedeutendes Tal, das eine stolze Bura überragte, um die seine dichterische Phantasie mancherlei Begebenheiten erfunden hatte, im ganzen Volke berühmt werden. Nichts aber trat ein, was diesen Erlola zu verheißener Siedlich drückte die einmal wünschentlich erscheinende Zeitung des Dries die Erzählung ab, und schrieb ihm der Pfarrer einige nicht mißzuverheißende Zeilen. In-fognito besuchte er deshalb das Tal, um sich zu verewissern, ob wenigstens bei den dortigen Bewohnern die Schrift ins Volk gedrungen sei. Was er aber dort an Enttäuschungen und Aufregungen erlebte, würde ihn zu einem neuen Roman bestimmt haben, wäre er nicht nach kurzer Zeit verstorben. Die spannende Erzählung der mannigfaltigen Erleb-

## Loretto-Gedächtnisfeier am 109er-Denkmal / Der heldenhafte Opfergang der Leibgrenadiere

Zur Lorettofeier am 109er-Denkmal hatten sich am Sonntagvormittag zahlreiche Teilnehmer eingefunden. Die Fenster benachbarter Häuser wiesen Flaggenschmuck auf, und auf dem Platz sowie um das grün geschmückte Denkmal waren Fahnenmasten errichtet. Angetreten waren verschiedene Ehrenformationen. Sehr zahlreich der NS-Frontsoldatenbund (Stahlhelm), dann SS, SA, Flieger Sturm, Luftschutz, Freiw. Sanitätskolonne und die verschiedenen Kriegervereine. Am Denkmal waren Ehrenwachen postiert und die Abordnungen der Kriegervereine mit ihren Fahnen, darunter auch Kolonialkämpfer, hatten sich im Gewiert um das Denkmal aufgestellt, während die Kriegsveteranen in langen Stufenreihen vor dem Mahnmahl saßen. Unter den Ehrenwachen sah man u. a. Bürgermeister Dr. Fribolin sowie zahlreiche Offiziere der alten Armee.

Nachdem die SS-Kapelle unter Stabsführung von Herrn Uruß die Feier mit einem Musikvortrag eröffnet hatte, stimmte der Männerchor des NSB, Eintracht in benährter Meisterschaft und stimmlicher Güte unter Leitung von Herrn Mayer den Vermerksungen Gesang „Den Gefallenen Helden“ an. Und dann betrat

### Stadtpfarrer Glatt

das Rednerpult und richtete eine bewegende Ansprache an die Teilnehmer, in der er u. a. ausführte:

Zwanzig Jahre vollenden sich in diesen Tagen, seitdem der Name Voretto sich in allen deutschen Herzen unvergänglich eingegraben hat. Eine kurze Zeit im Ablauf der Jahrhunderte — lange aber und schwer für die Lebenden! Wenn heute die Bilder jener Tage wieder aufsteigen, da die badischen Leibgrenadiere im heldenhafte Opfergang ihr Leben gelassen haben, so verpflichten sie uns zu einem nie erlöschenden Dank. Die Helden handelten dann nach dem Spruch: Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen. Das, was den Namen Voretto heraushebt, das ist der Ort, die Zeit und Dauer dieses heldischen Kampfes.

Wir sehen heute noch in der Erinnerung diesen Hügel aufsteigen, auf seiner Höhe blickte ein Kirchturm in die Runde. Wer dachte da nicht an das Lied „Droben liehet die Kapelle“...? Und bald, allzu bald mußten wir dieses Todeslied hören aus dem Brüllen der Geschütze in den Wäldern von Voretto. Und da, da wurde es uns zur Gewißheit, daß dieses zähe Ringen lange dauern würde.

### Es formte sich in jenen Kämpfen das Antlitz des deutschen Frontsoldaten.

Und so vollendete sich der heldische Einsatz des Lebens, und so geschickte dort die Sturmflut der Feinde an diesen Opfern. Voretto gedenken, das heißt ein Brennen im Herzen fühlen, das nicht mehr erlöschen kann, denn da starben jene für uns!

In seinen weiteren Worten erweckte Stadtpfarrer Glatt all die großen und schweren Erinnerungen und feierte das Heldentum der Vorettokämpfer. Er schloß mit den Worten:

Aus diesem Heldengeist aber, hat Adolf Hitler mit Gottes Segen das neue Reich erweckt! Und das verpflichtet alle, den Weg mit ihm zu gehen.

Das Lied vom guten Kameraden klang auf, und dann wurden am Heldeumal verschiedene Kränze niedergelegt, von Bürgermeister Dr. Fribolin im Namen der Stadt Karlsruhe und von Beauftragten im Namen der Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere, der Kameradschaft der badischen Feldartillerie 14 und 50, sowie vom NS-Frontsoldatenbund (Stahlhelm).

Nachmals sang der Chor des NSB, Eintracht, und zwar den stimmungsvollen Weiserpruch Voretto („Voretto keine Höhen“). Mit Gänbels Largo, gespielt von der SS-Kapelle, klang die erbebende Gedächtnisfeier aus.

### Der Kameradschaftsabend

Die Festhalle war überfüllt, ein Zeichen der inneren Verbundenheit der Frontsoldaten aller Dienstgrade untereinander und der Karlsruher Bevölkerung mit ihrem alten, einst so stolzen Leibregiment. Vom ganzen Lande waren sie zusammengekömmt. Die Regierung, viele militärischen Vereine und Verbände, die Gliederungen der NSDAP, und andere Organisationen hatten ihre Vertreter entsandt, zahlreiche ehemalige Regimentsangehörigen hatten Begrüßungstelegramme oder, wie der

leiste Kommandeur des Regiments, Freiherr von Forstner, anläßlich des Gedichtes, als Ausdruck der Zusammengehörigkeit, ausführliche Briefe geschickt.

Der Abend wurde mit dem schneidigen Praetorianermarsch aus „Luo Vadis“ als anschliefend mit der Ouvertüre „In mein Vaterland“, ausgeführt, wie auch der ganze musikalische Teil des Abends, vom Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker unter der ganz hervorragenden Leitung des staatlichen Musikdirektors, Herrn Johannes Heißig (Polizeikapelle), eingeleitet. Darauf sprachen Kameradschaftsführer Hug und der durch seine Familie seit Generationen mit dem Regimente vermachene Freiherr von Freybock herzliche Worte der Begrüßung und Erinnerung. In bunter Folge kamen Männerchöre (Männergesangsverein „Eintracht“, Leitung Herr August Engelhardt), Musikwerke, Tänze (Tanzschule Mertens-Regier), Lieder (Alba und Karlheinz Bögele) ein vorzähl. Sündenrekrut (Emma und Georg Benz), olympiareisende Kunstturner am Red (i. Riege des KTB, 1846) und schließlich Banerini, das musikalische Unikum mit seinen prächtigen Kammermusikern zum Vortrage. Zwischen die einzelnen Darbietungen plakte immer wieder, wie aus einer Kanone geschossen, Staatschauspieler Mehner als Anlager und Vortragender.

Die Fliegerortungsgruppe Karlsruhe hatte die Vertreter der Presse zu einer Besprechung in-formatorischer Art in ihre Räume auf dem Fluggelände eingeladen. Der stellv. Ortsgruppenführer, Kunstflieger W. Kuttel, gab einen umfassenden Überblick über Organisation und Wettbewerbsbedingungen des Deutschlandfluges 1935, der das größte flugsportliche Ereignis des Jahres darstellt. Im Gegenlag zur leistungsfähigen Veranstaltung wird sein Zweck weniger eine Leistungsprüfung der einzelnen Maschinenmuster, als eine Bewährungsprobe für die Mannschaften sein. Das kommt rein äußerlich schon darin zum Ausdruck, daß keine normalen Spezialmaschinen, sondern nur die normalen Klemmobile verwendet werden, für die Sollgeschwindigkeiten je nach Staffelförderung vorgeschrieben sind, an die Mannschaft — also Pilot und Drier — werden diesmal große körperliche Anforderungen gestellt. Es gilt nicht nur, die ausgelegten Sichtzeichen und beweglichen Markierungspunkte richtig anzufliegen und kartographisch festzuhalten, sondern es wird auch auf die Schönheit der Formation — also auf die richtige Staffelung des Geschwaders — geachtet Wert gelegt. Um dies auch beim Überlandflug feststellen zu können, werden in gewissen Abständen Photographien auf der Flugstrecke verteilt sein, die die einzelnen Geschwader „auf die Platte bannen“. Eine weitere Erleichterung bildet z. B. die Wartung der Maschine, die diesmal von den Teilnehmern selbst übernommen werden muß. Selbstverständlich wird durch das tabellarisch gestulte Bodenpersonal des DV, jede erdenkliche Vorarbeit geleistet werden, so daß die Flieger nichts weiter zu tun haben als lediglich ihre Maschine nachzusehen und zu verlegen.

## Was der Deutschlandflug 1935 bringt

### Vorschau auf das größte flugsportliche Ereignis

Die Besatzungen sind eingeteilt in eine Juniorenklasse A (bis 30 Jahre) und eine Seniorenlasse B (über 30 Jahre). Baden stellt eine Mannschaft für Klasse A mit 7 Flugzeugen (Ortsgruppe Karlsruhe, Kennzeichen F 4) und eine Mannschaft für Klasse B mit 5 Flugzeugen (Untergruppe Mannheim, Kennzeichen C 3). Beide Staffeln legen sich zusammen als Klemmmaschinen des gewöhnlichen Typs mit 60 PS-Sirih-Motor.

In Karlsruhe werden die Geschwader, aus der Richtung Seidelberg kommend, am 31. Mai, etwa um 2 Uhr an, zu erwarten sein, und es wäre zu wünschen, daß sich die Bevölkerung recht zahlreich auf dem Flugplatz einfindet, wo auf der Westseite (gegenüber der Wendemarke) Plätze zur Verfügung stehen. Es ist sicherlich ein großartiges Schauspiel, wenn die Geschwader in voller Geschwindigkeit bis auf 20 oder 50 Meter heruntergehen und ihre Meldebote mit den Orteraufgaben abwerfen. — Diese regel Teilnahme möge dann nicht nur das Interesse des deutschen Volkes für seine Luftfahrt befeuern, sondern zugleich auch eine kleine Anerkennung für die selbstlose Tätigkeit der Karlsruher Flieger bedeuten, die unter großen finanziellen und zeitlichen Opfern die Teilnahme einer Karlsruher Staffel ermöglichten.

Ueber die Dauer des Deutschlandfluges wird gleichzeitig auch die diesjährige

### Luftfahrtwettbewerb

stattfinden, die wieder die Aufstellung von Segelflugzeugen auf dem Adolf-Hitler-Platz und vor der Hauptpost vorsieht und als deren Hauptereignis natürlich der Durchflug der Deutschlandflieger anzusprechen ist. Eine Straßensammlung soll durch den Verkauf zweier Abzeichen die Mittel zur Dedung der Unkosten und zu weiteren Schaffen erbringen.

In naher Zukunft steht auch der Großflugtag, der am 7. Juli feigen wird, und allerhand fliegerische Neuigkeiten nach Karlsruhe bringt. In Aussicht genommen sind das Autogiro (Windmühlenflugzeug), Flüge des bekannten Segelflegers Wolf Hirth, ein Kleinluftschiff und ein „Luftangriff“ auf ein „Dorf“. (Dabei wird wohl auch der Luftschutz in Aktion treten.) Aller Wahrscheinlichkeit nach bietet sich Gelegenheit, mit dem neuen Blisflugzeug bilige Rundflüge zu unternehmen. Wie man sieht, bemühen sich die Fliegerortungsgruppe Karlsruhe und die NS-G. Kraft durch Freude“ nach Kräften, ein zugkräftiges Programm zusammenzustellen. Möge die Veranstaltung ein entsprechendes Echo finden!

Den Abschluß der Besprechung bildete ein Geschwaderflug, bei dem die Vertreter der Presse auf ihre „Luftfestigkeit“ untersucht wurden. Es war im übrigen, besonders für den Reuling, ein schönes Erlebnis.

## Flieger und Kastanien blühen!

Pralle Maisonne und durchbringende Regenschauer, beide in häufigem Wechsel, haben im Laufe der Woche die Blütenentfaltung in den Gärten und Anlagen der Stadt zu höchster Pracht gesteigert. Die noch vor kurzem mit sparrigem Geäst in den Himmel schauenden Alleebäume sind im dichten junggrünen Laub-schwall verfunken und in den Wipfeln trillieren von früh bis spät gefiederte Sängere.

Der Stadt- und Schloßgarten, der Botanische Garten und die im Stadtgebiet eingegliederten kleinen Parkhaine, sie alle leuchten auf in den Farbenfontänen des Frühlings. Die Vielzahl der Blumen, die die Raine bestücken, gleichen nettschen, bunten Spielbällen der Kinder. Jetzt ist, gleichsam als Krönung der blendensten Dragen im Reiche der Flora der Karlsruher Flieger in seiner ganzen Herrlichkeit erblickt. In den Vorgärten vieler Häuser, in den Schreberparzellen, am Eingange unserer städtischen Gärten hat er sich überraschend entwickelt. Die Blütenfräucher hängen übervoll und schwer neigen die Äste zur Erde. Schon gehen die ersten Duftwolken mit dem Hauch des Maiwinds durch die Gärten: in den lilafarbenen Blütenolden ist nervöse Spannung, Nienen summen in Schwärmen über den Büschen. Das blaße Blau der winzigen Kreuzblüten ist überall durchgebrochen.

Entlang den Straßenseiten im Ofen und Westen der Stadt und in den offenen Anlagen und auf den weiten Plätzen haben inzwischen die Kastanien ihre prächtigen Blütenkerzen rausgestellt. Millionen weiß und blaßrosa erscheinende Gebilde mischen sich zwischen die grünen Laubbäcker. Die Alleen im Wildpark sind erfüllt von diesen dekorativen Wandern der Natur, die auch ihren Glanz ein wenig dort verbreiten, wo tagaus, tagein der Rärm des Alltags hallt und die Menschen im hastigen Getriebe vorüberfluten.

So offenbaren diese Tage, ob ihnen nun leichter Sonnenschein oder sprühender, fruchtbarer Regen beschieden ist, den beflügelnden und herabzwingenden Zauber des Frühlings mit all seiner Poesie und Malenköhnheit, die seit alters das naturverbundene deutsche Gemüt in zahllosen Liedern und Versen verherrlicht hat. Fliegerduft und schimmernde Kastanienblüten, sie betonen prangende Lebhaftigkeit der jungfräulichen Natur, die sich jetzt voller Kraft und Frische und Ursprünglichkeit gibt!

### Neue Wege zur Müllverwertung

Nach den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik ist es möglich, aus Müll, gewöhnlichem Großstadtmüll, brauchbare Bauplatten zu fabrizieren, die nicht nur erheblich billiger sind als das bisher zum großen Teil aus dem Ausland eingeführte Material, sondern die auch in hohem Grade feuerfest, wärmeispeichernd und isolierfähig sind, so daß tatsächlich eine Umwälzung auf dem weiten Gebiete der Müllabfuhr und des großstädtischen Wohnungsbaues zu erwarten ist.

Seit längerer Zeit ist es bekannt geworden, daß der Müll nicht mehr ein lästiger Abfallstoff der Großstadtwirtschaft ist, sondern daß man ihn — nach längerem Ablagern und daraus folgende chemische Zersetzung — vortrefflich als Humus-Erde für Neulandgewinnung verwenden kann. Darüber hinaus aber haben die Chemiker entdeckt, daß er nach feinstufiger Verflüchtigung auch geeignet ist, in Platten gepreßt und als Baustoff verwendet zu werden. Die Stadt Berlin, deren Etat mit riesigen Summen à conto Müllabfuhr belastet ist, hat sich die Förderung der zunächst ziemlich ausfichtslos erscheinenden Veruche eine schöne Stange Geld kosten lassen.

Nach langem Hin und Her stieg dann kürzlich aber der Pöbner aus der Wiege: die Erfindung der „Aren-Kaferstoff-Platten“ war perfekt, der Grundstein zu einer wichtigen Neuerung gelegt. Wie man aus dem Namen der Müll-Platte ersehen, heißt der wädrere Müllspionier Aren; und wie weiter ersichtlich, wird scheinbar nur der Kaferstoff für den gedachten Zweck verkonsumiert, also etwa Zumpen, Stroß und dergleichen. Genau weiß man es nicht; aber es kommt auch gar nicht so sehr darauf an. Tatsache ist jedenfalls, daß in Zukunft Berlin und damit jede größere Stadt im Reich nicht nur nichts mehr für die Müllabfuhr zu bezahlen haben wird, sondern daß der betreffende Stadtrat nennenswerte Beiträge aus Müllmaßnahmen wird verbuchen können.

### Der „fliegende Vater“ in Karlsruhe

Vater Schulte, der „fliegende Vater“, trifft heute Montag um 12 Uhr auf dem hiesigen Flughafen ein, wo er von Vertretern der Kirchenbehörde und Miva-Helfern begrüßt werden wird.

Warenproben mit Handelswert und mit zollpflichtigem Inhalt nach Britisch-Indien. Im Verkehr mit Britisch-Indien sind fortan Warenproben mit Handelswert und mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen. Die Sendungen müssen auf der Vorderseite mit dem grünen Zollzettel versehen sein; auf ihm der Inhalt der Sendung nach Art der Ware, Reinheitsgewicht und Wert vom Absender anzugeben. Fehlt der grüne Zollzettel, so werden die Sendungen mit Zollstrafen belegt oder beschlagnahmt.

### Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Wetterausichten für Montag: Heiter und meist trocken, sehr kühl, nördliche Winde, stellenweise Nachtfrost.

### Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Ministerium des Kultus und Unterrichts

Kraft Gesetzes von seinen Amtspflichten entbunden: Der außerordentliche Professor für Chemie Dr. Robert Stollé an der Universität Heidelberg.

Zur Ruhe abgesetzt am 1. Juni: Oberarzt Otto Gerber an der psychiatrischen und Nervenheilanstalt Kreibitz; Wachmeister Theodor Treiber am pathologischen Institut der Universität Heidelberg; Oberlehrer Otto Kuna in Kronau; Oberlehrer Johann Schent in Neidenbach.

Zur Ruhe abgesetzt gemäß § 24 Abs. 1 bis zur Wiederherstellung der Gesundheit: Hauptlehrer August Becker in Ettlingen.

Bericht in anderer Eigenschaft: Studienrat Josef Sangarter an der Gewerbeschule in Fullendorf an jene in Neustadt i. Schw.; Studienrat Gottlieb Weinmann an der Gewerbeschule in Rehl a. Rh. an jene in Konstanz; Studienrat Otto Kupferschmid von der Gewerbeschule Neustadt i. Schw. an die Gewerbeschule II in Mannheim; Studienrat Friedrich Röhrl an der Gewerbeschule II in Mannheim an die Gewerbeschule in Rehl a. Rh.; Studienrat Max Schrein von der Gewerbeschule in Konstanz an jene in Fullendorf.

### Veranstaltungen

6. (sehr) Kammermusikabend. Heute Montag, den 13. Mai, findet abends 8 Uhr im Extrastadion das Abschlusskonzert der Gesamtaufnahme der Beethovenischen Streichquartette durch das Stuttgarter Beethoven-Quartett statt. Am Vorabend gelangt am 12. Mai das Quartett Op. 182 (mit dem „Deutschen Dankesfesten eines Genesenen an die Hoffnung“), die große Szene in B-dur Op. 133 (im vorigen Jahr durch die Berliner Philharmoniker unter Kurt Winkler's Leitung in Baden-Baden für Streichorchester gespielt) und als fröhlicher Abschlus das entzückende F-dur-Quartett Op. 185 mit dem Untertitel „Der schwer gekochte Entschluß“. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

### Tagesanzeiger

Montag, 13. Mai

Bad. Staatstheater: 10 Uhr: Kameraden von heute. Gloria: Der Schlafwandlerkontrolleur. Ball: Hundert Tage. Hoff: Aufforderung zum Tanz. Schauburg: 10 Tage Bräutigam. III: Haeuberbaron. Rabarret Roland: Th. A. Körner. Kapelle Dammensberger. Pimentachen: Großstadtprogramm mit Schapuro. Stadt. Ausstellungshalle: 14-22 Uhr: „Der schöne Altar“. Drangeriegebäude: Die Familie in Malerei, Plastik und Graphik. Ausstellung. Landesgewerbehalle: Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild. Motorbootfahrt: 15 Uhr ab Nordhafen, Rheinfahrt. Stadt. Festhalle: 10 Uhr: Der Rosenkranz. Extrastadion: 10 Uhr: 1. Beethovenabend. Wend. Kapell-Quartett.



### Konzert des Gesangsvereins „Liederfranz“ in Hagsfeld

Einen außergewöhnlichen Erfolg errang sich am Samstag der Männergesangsverein „Liederfranz“ mit seinem im Restaurant „Zum Bahnhof“ unter Leitung von Herrn Gohmann, Karlsruhe, gegebenen Konzert. Der stattliche, rund 100 Sänger zählende Chor, dem der verdienstvolle Dirigent seit über 10 Jahren vorsteht, hat damit erneut bewiesen, daß er es würdig ist, in der Reihe der Vorortvereine mit an erster Stelle genannt zu werden.

Chormeister Gohmann hatte wiederum mit viel Geschmaack ein Programm ausgewählt, das durch die Mitwirkung der Bläser-Kammermusikvereinigung des Bad. Staatstheater-Orchesters (Kammervirtuosen A. Spittel, Flöte; P. Kämpfe, Oboe; B. Sienknecht, Klarinette; P. Hagen, Horn; D. Bent, Fagott) eine künstlerisch hochwertige Bereicherung erfährt. Die Künstler brachten mit der ihnen eigenen Virtuosität zunächst zwei Sätze aus dem Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott von A. Klughardt, ferner aus dem Diverterimento Nr. 14 B-Dur von Mozart das Menuett und schließlich ein Thema mit Variationen für fünf Blasinstrumente von Th. Blumer in klarem, beströmendem Aufbau und vorbildlichem Zusammenwirken zu Gehör.

Die Chorgesänge gliederten sich in vier Abschnitte: Dem Vaterland — Von der Heimat — Frühling und Wandern — Soldatenlieder. Eine Glanzleistung war neben dem „Deutschen Psalm“ (dreistimmig) „Der Fahnenhut“ von Walter Rein (1934), der „Ausfahrt“ (Text von F. v. Scheffel, vertont von Buch) vor allem das „Musketierlied“ (bearbeitet für vierstimmigen Männerchor von E. Siegl), welches lesteres auf den anhaltenden Beifall hin zur Wiederholung gelangte.

Chormeister Gohmann ist innig mit seinem Chor verbunden, was deutlich aus den abgerundeten Leistungen sprach. So hinterließen die Darbietungen samt und sonders einen sehr günstigen Eindruck, dem der reiche Beifall, der in gleichem Maße allen Mitwirkenden galt, sichtbaren Ausdruck verlieh.

Das Konzert war mit einer Reihe von Ehrungen verbunden, welche der Vertreter des Karlsruher Sängerkreises, Lehner, vornahm; es wurden ausgezeichnet:

für 25jährige Aktivität mit der silbernen Sängernadel des Badischen Sängerbundes: Gerich Wilhelm, Hoffmann Karl, Linder Reinhold, Deß Hermann, Kausch Ernst, Wurm Heinrich, Wurm Joh. Friedrich, Wurm Karl August;

für 40jährige Aktivität (Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes): Heide Wilhelm, Schlimm Heinrich, Wolf Heinrich;

für 45jährige Aktivität (goldene Sängernadel des Bad. Sängerbundes): Gunter Jakob, Schorf Hermann.

Der allezeit rührige, verdienstvoll Vereinsvorstand Mathias richtete im Verlaufe des Abends Worte herzlichen Willkommens und Dankes an Ehrengäste und Sangesfreunde sowie die Anordnungen der befreundeten Vereine. R. Hs.

ii. Untergrombach. (Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Johannes Gung und Rosa, geb. Becker, konnten das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

### Mittelbadischer Tagespiegel

Ein angesehener Bäcker, verdienter Feuerwehrmann und begeisterter Säger, Herr Photograph Anton Rohmüller, in Bühl, wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. 50 Jahre war der Verstorbenen unermüdet tätig im Dienste der Allgemeinheit.

Die Mittelbadischer Verammlung der Handwerkerkassenkasse taute in Bühl, bei der der Organisationsleiter Dünkel, Heidelberg, über den Aufbau der Anstalt, Rechte und Pflichten der Mittelbadischer Verammlung, über den Film zeigte die Wechselwirkung zwischen Handwerk, Handel und Gewerbe.

Die Einführung des neuen Seelsoziers der katholischen Pfarreiemeinde Achern, Stadtpfarrer Dr. Fehle, gestaltete sich zu einer herzlichen Feier der ganzen Gemeinde. In einer warmen Ansprache stellte der neue Pfarrer sich seiner Gemeinde vor und fand den Weg zu deren Herzen sehr rasch. Möge ihm eine glänzende Wirksamkeit beschieden sein. v. d. B.

### Ein trauriger Gedenktag für Malß

Am 10. Mai waren zehn Jahre verflossen seit dem furchtbaren Unglück auf der Bahnstation Rot-Malß bei Wiesloch, das zwölf Tote und vier Schwerverletzte forderte.

An jenem Maiabend, abends, befand sich der Malßer Männergesangsverein „Frohstimm“ mit Frauen und Kindern auf der Heimfahrt von einem Sängerfest in St. Leon. Als das vollbesetzte Lokomotiv mit Anhänger den Bahnübergang bei der Station Rot-Malß überquerte, brach ein Schenkel davon, erfasste den Anhänger, der vom Hauptwagen gerissen und von der Lokomotive etwa 50 Meter weit geschleudert wurde. Die Ursache des Unglücks war darauf zurückzuführen, daß die mit dem 1. Preis ausgezeichneten Sänger in der Nähe der Bahnstation gelegenen Wirtschaft kurz rasteten und ein Ständchen sangen, wobei der sonst zuverlässige Schrankenwärter die Schranken zu schließen vergaß.

Die Gemeinde Malß stellte für die Beilegung der Opfer ein Ehrengrab zur Verfügung.

### Kleine Rundschau

Malß. (Die N.-Kriegsopferverorgung) macht darauf aufmerksam, daß die Verorgungstage des Verorgungsamtes Karlsruhe und der Ortshospitäler Verorgungsstelle in Malß nicht mehr wie bisher in Position 30, sondern ab 17. Mai Bahnhofstraße 9 (früheres Stabsgebäude) stattfinden.

Rheinischhofheim. (In den Wassergraben gestürzt.) Der Landwirt Karl Kammerer stürzte, als er auf der Heimfahrt von Tiergarten war, an einem über die Straße stehenden Wassergraben so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Außer einer Gehirnerschütterung erlitt er einen Armbruch.

Rehl. (Bügelstange anschnallen.) Eine Hausfrau verließ ihre Wohnung, ohne vorher das an die Lichtleitung angeschlossene Bügelstange anschnallen. Die Folge war, daß die Tischplatte durchbrannte und Sachschaden entstand.

Oberkirch, im Necktal. (Todesfall.) Nach langem, schwerem Leiden verschied im 63. Lebensjahre der Inhaber des Gasthauses „Zum Badischen Hof“, Adolf Ott. Er machte den Weltkrieg von 1914-18 ununterbrochen mit. Der Feind, Feuertochter sowie dem Kriegerehrenkreuz gehörte er eine Reihe von Jahren als aktives Mitglied an.

Willingen. (90 Jahre im Schuldienst.) Die Sanitätsinspektorin Grieshaber konnte dieser Tage auf eine 90jährige Dienstzeit zurückblicken.

Vörrach. (Ehrenvolle Berufung.) Musikdirektor Albert Hühig aus Vörrach wurde als 1. Kapellmeister an das Landesmusikdirektorat Württemberg-Hohenzollern mit dem Sitz in Stuttgart verpflichtet. Er wird dort seine Tätigkeit im Frühjahr aufnehmen.

Hallingen bei Vörrach. (Der Tod in der Transmission.) In einem hiesigen Betrieb ereignete sich am Freitagmittag ein schwerer Unglücksfall. Der 41 Jahre alte Hilfsarbeiter Max Schmidt aus Dellingen kam der Nienemische einer Transmission zu nahe und wurde erfasst. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

ii. Reuthard. (Hohes Alter.) Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Landwirt Karl Fröhlich, konnte in geistiger und körperlicher Frische seinen 83. Geburtstag begehen.

Wertheim. (Der Badische Sparsassen- und Giroverband hält vom 27. bis 29. Mai hier seine 19. Hauptversammlung ab. Die Tagung wird mit einem Begrüßungsabend in der Stadthalle eingeleitet. Am Haupttag, Dienstag, 28. Mai, findet die große Versammlungsversammlung statt.

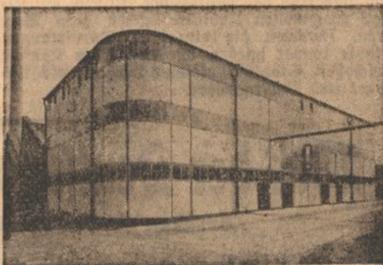
### Spargelmärkte vom 12. Mai 1935

Anielingen: Zufuhren und Absatz gut; Preise 45, 50, 60 und 65 Rpf.  
Gengenlein: Zufuhr gut, ebenso glatter Absatz; Preise: 30, 40, 50 Rpf.  
Graben: Zufuhren: 30-35 Zentner, Absatz gut; Preise: 30, 40, 50 Rpf.  
Schweigen: Zufuhren: 20-22 Zentner; Absatz: lebhaft, Preise: 20, 25-35, 45-55 Rpf.

Durlach, 11. Mai. (Schweinemarkt.) Befahren war der Markt mit 70 Käufer Schweinen und 138 Ferkelschweinen; verkauft wurden 50 Käufer Schweine und 106 Ferkelschweine; Preis per Paar Käufer Schweine 50-60 RM., Ferkelschweine 35-45 RM.

## Soziale Einrichtung im Gaggenauer Daimler-Benz-Werk

Führer und Gefolgschaft des Werks Gaggenau der Daimler-Benz AG. fanden sich am Samstag zu einer feierlichen Feier zusammen.



Daimler-Benz M.

Das neue Wasch- und Badehaus

der auch Gaumalter Fritz Plattner bewohnte. Diesmal galt es, der Gefolgschaft ein neues Wasch- und Badehaus zu übergeben, das die Betriebsleitung — zu Weihnachten noch als Projekt angekündigt — nun in überraschend kurzer Zeit hatte fertigstellen lassen. In einer prägnanten Ansprache wies Betriebsdirektor Müller darauf hin, daß schon seit geraumer Zeit bei allen Daimler-Benz-Neubauten auf die Schaffung heller, luftiger und darum gesunder Arbeitsräume größter Wert gelegt werde und nun zu dieser „Schönheit der Arbeitsplätze“ als hygienische Wohlfahrts-Einrichtung dieses neue Wasch- u. Badehaus komme.

Schon das Neukere des Neubaus mit seiner schönen Linienführung und seinen unzähligen Fenstern macht einen hervorragenden Eindruck: voll flutet das Licht durch alle Räume. Durch getrennte Eingänge bzw. Treppenauf-

gänge werden die Umkleieräume mit den eisernen Kleiderhaken in 3 Stockwerken erreicht, in denen jeweils 1500 Arbeitskammeraden zu gleicher Zeit Bade- und Waschgelegenheit finden, da in jedem Stock 10 Waschkabinen und 10 Brausezellen vorgesehen sind. Jeder Wasserzapfstelle und auch den je 10 Mann Platz bietenden Waschbecken kann warmes und kaltes Wasser in beliebiger Regulierung entnommen werden.

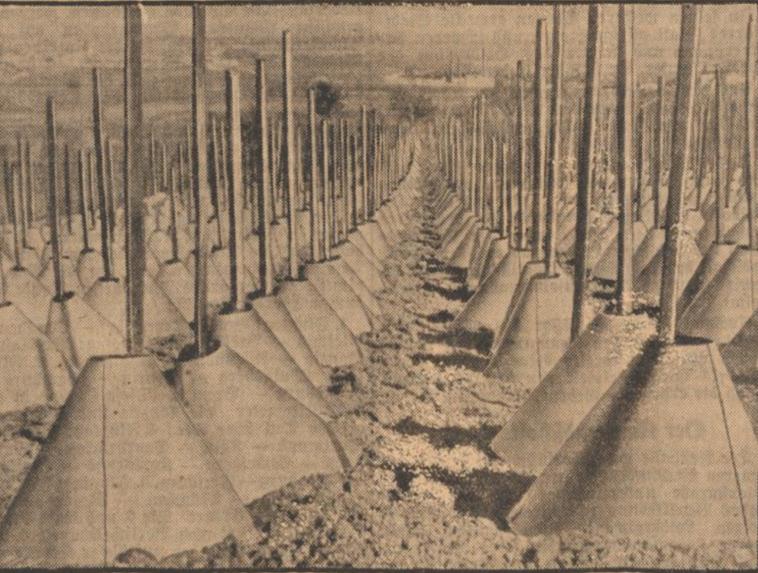
Im Namen der Gefolgschaft dankte Herr Westermann der Betriebsleitung für dieses großzügige Geschenk. Dann nahm Gaumalter der Dfz., Fritz Plattner, das Wort, und hob hervor, daß er den guten Willen der Betriebs-



Blick ins Innere

Daimler-Benz M.

leitung hoch anerkenne, mit ihrer Gefolgschaft stets auf gleich und gleich zu kommen. In einer Schlussanrede dankte der Betriebsführer Fritz Plattner für seine warm empfundenen Worte.



Krotzkappen für Weinküde

In Gumpoldskirchen in Niederösterreich hat man einen sehr praktischen Schutz der Weinküde vor den gefährlichen Nachfröhen erfunden: Krotzkappen, die den Rebstöcken übergeschützt werden.

Fodor M.



# Handball-Lehrspiele / Abschluss und Rückblick

Der vom Reichshandballlehrer Raundinga unter Aufsicht des Gauhandballlehrers Steinbach durchgeführte Lehrgang fand am Samstagmittag mit den beiden Lehrspielen Kurpfälzer II — Kreismannschaft Karlsruhe II 11:6 (4:5), Kurpfälzer I — Kreismannschaft Karlsruhe I 20:1 (8:0) seinen Abschluss. Wenn man berücksichtigt, daß diesmal der Lehrgang ausschließlich dazu dienen sollte, die besten Talente unter den Handballspielern Badens ausfindig zu machen und unter ihnen den einen oder anderen Olympiakandidaten zu entdecken, wird man es begreiflich finden, daß es für die Kreispielleitung Karlsruhe schwer geworden ist, auf kurze Frist diesen Spitzenpielern einigermassen starke Mannschaften gegenüberzustellen, zumal Ettlingen nicht in der Lage war, Spieler zur Verfügung zu stellen und auf die Polizei wegen des Aufstiegsplatzes nicht zurückgriffen werden konnte. Aus dem gleichen Grunde mußte auch auf den Aufstiegsplatz der Kreisliga Nordstern Rintheim verzichtet werden. Immerhin machte die aus Kreis- und Bezirksklasse zusammengestellte II. Mannschaft noch eine ganz gute Figur und bewies sich besonders in der ersten Hälfte geschlossener und drangvoller als die I. Kurpfälzer. In der zweiten Hälfte wurde allerdings in der Leistung zeigte, als die als II. Mannschaft bezeichnete. In diesem Spiel kamen die Lehren von Raundinga bei den Kurpfälzern zum ersten Augenblick an zur Geltung. Während die Kreisliga zum Teil zusammenhanglos spielte, nebenbei auch schlecht gefangen und vor allen Dingen schlecht geschossen wurde, spielten die Lehrgangsteilnehmer wie aus einem Guss; ganz auffallend war das Freispielen der eigenen Leute, es war also kein Wunder, wenn auf diese Weise Tore fallen mußten bei einer derart aufbelebten Sturmreihe. Weller-Rintheim im Tor war den meisten Schüssen gegenüber machtlos. Das es 20 wurden, ist nicht zuletzt aber auch auf ein Verschulden der Käuferreihe zurückzuführen, die mehr im Sturm zu finden war und die Verteidigung ihrem Schicksal überließ, zu zweit mit fünf Stürmern fertig zu werden. Im Gegenfuss hierzu deckten die Grünen ihre anstürmenden Gegner bedeutend besser, aber so, daß nur selten ein freitretendes Schießen möglich wurde, und in diesen Fällen fanden die Angreifer in der Regel noch das letzte Hindernis. Erst beim Stande von 19:0 gelang der Kreisliga durch den Halbrechten Fischer das allerdings langwierige Ehrentor.

Nach diesen Spielen wurden die Lehrgangsteilnehmer von ihrem Lehrer Raundinga und Gauhandballleiter Neubert wieder zu ihren Vereinen verabschiedet mit dem Wunsche, daß sie das hier Gelernte in ihren Mannschaften weiterverarbeiten und so mithelfen mögen, das Handballspiel auf die Höhe zu bringen, die es verdient.

## Um den Aufstieg zur Gauklasse

Freiburger FC. — Tu. Seddenheim 8:9  
Polizei Karlsruhe — Polizei Heidelberg 8:5 (1:3)

Man erwartete in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Treffens für die Führung in der Aufstiegsrunde viel von dem Spiel, und man wurde auch wirklich nicht enttäuscht. Kampf um jeden Vorteil von der ersten bis zur letzten Minute, unglaublich schnell wechselten die schönsten Kampfbilder. Wohl setzten die feindlichen Gestalten beider Mannschaften ihre ganze Kraft ein, doch artete das Spiel erfreulicherweise nie aus.

Mannheim greift mit dem Spielbeginn gleich vielversprechend an und schießt bereits in der ersten Minute durch Strafwurf das erste Tor. Dann rückt Karlsruhe vor, zweimal werden schöne Torvorgaben vergeben. Abwärts und nicht beachtete Vorteilsregel verhindern wieder zwei klare Erfolgsmöglichkeiten. Dann wird Mannheim wieder gefährlich, und der Rechtsaußen kann präzise zum zweiten Tor einstoßen. Eine schöne Strafwurfgabe kommt zu Uhl, der prompt und unhaltbar zum ersten Tor für Karlsruhe einfindet. Die weiteren Karlsruhe Angriffe bringen nichts mehr ein, Mannheims Torwart zeigt sich von sehr guter Seite, dagegen kommt der Gästestürmer Weder kurz vor der Pause zum dritten Treffer. Nach diesem Halbzeitergebnis konnte man für die Karlsruhe Mannschaft schon bangen, zumal jetzt Wind und Sonne Bundesgenossen der Gäste wurden, aber es sollte wieder mal anders kommen. Karlsruhe zieht mit dem Ball ab vor Mannheim Tor. Ein Strafwurf wird verwirkt, und Stepper verwandelt zum 2:3. Sächig im Karlsruhe Tor zeigt ebenfalls Prachtleistungen. Danach drängt Karlsruhe wieder, doch dauert es geraume Zeit bis der alte Kampf Herb, der auf Linksaußen stürmt, das vierte und kurz darauf unter großem Jubel seiner Freunde auch das fünfte Tor schießt. Ein Strafwurf bringt zur Abwechslung wieder die Gäste zum Erfolg. Herbst leitet das sechste Tor durch rasche und sichere Ballabgabe an Uhl ein, der unfaßbar einwirft. Dann entgeht Herbst zwei regelwidrigen Angriffen, schießt unheimlich scharf und Nummer 7 ist fertig. Eine prächtige Zusammenarbeit beschließt Stepper mit dem achten Tor. Die letzten Minuten gehören wieder Mannheim, aber nur noch ein Tor wird aufgeholt. Karlsruhe hat verdient gewonnen und steht jetzt am besten in der Runde.

**Zur Bezirksklasse**  
Nordstern Rintheim — Tu. Kuppenheim 7:2 (2:1)

Rintheim mit zwei Ersahleuten spielend, konnte dieses erste Treffen gegen den Murgaltkreisbesitzer ohne besondere Anstrengungen gewinnen.

**Zur Kreisliga I**  
Tu. Ehenrot — Tu. Friedrichstal 7:11 (2:7)

Der Sieg Friedrichstals kam nicht unerwartet, es ist anzunehmen, daß Friedrichstal auch im Rückspiel zum Siege kommen wird und zur ersten Klasse aufsteigen wird.

Das letzte Verbandsspiel der Kreisliga absolvierten Ettlingenweiler und Grünwinkel, wobei ersterer mit 13:10 Sieger blieb.

# Aufstiegsispiele der Kreisliga Karlsruhe

Mit dem gestrigen Sonntag haben, da die Gruppenmeister alle ermittelt sind, die Aufstiegsispiele in der Kreisliga ihren Anfang genommen. Es standen sich Breiten — Söllingen und Rintheim — Südstern Karlsruhe gegenüber.

**Rintheim — Südstern 1:0**  
Mit sicherer Siegeszuversicht hat der Karlsruher Südstern das Spiel begonnen und sich gleich zu Anbeginn auf nahezu 20 Minuten in des Gegners Hälfte festgesetzt. In unaufhaltbaren Angriffen gingen sie auf das Rintheimer Heiligtum los, und scharfe Schüsse sausten auf das Tor des Gegners. Was nicht daneben gefehlt wurde, ist sichere Beute des Rintheimer Torhüters. Zwei Bomben knallten an die obere Latte, und gleich darauf streicht ein Ball hart am Posten vorbei. Auch die Rintheimer kommen langsam ins Spiel und zeigen sich ab und zu vor dem Tor der Südsterner, ohne jedoch zählbar gefährlich zu werden. Südstern gibt weiterhin das Tempo an, ist aber mit seinen Aktionen vom Reiz verfolgt, wozu sich ein reichliches Maß von Ueber-eifer und Kopflosigkeit stellt. Nach 15 Minuten bis Schluß, das Spiel steht unentschieden, mit welchem Ausgang man auch rechnet. Da schießt der rechte Käufer von Rintheim aus großer Entfernung einen scharf geschlagenen Ball auf das Tor der Gäste. Der Südstern-Torwächter fängt den Ball, läßt ihn aber unglücklicherweise aus den Händen fallen und geht ins Tor. Südstern gibt das Spiel noch nicht verloren, fest die ganze Mannschaft ein zum Endkampf. Alles ist vor dem Rintheimer Tor verammelt. In diesem Gedränge macht ein Spieler des Platzbesizers im Strafraum Hände. Südstern winkt der Ausgleich, doch der gegebene Elfmeter wird glatt verfehlt. Südstern kämpfte geteilt in wachem Sinn des Wortes unter einem Unglücksstern.

**Söllingen — Breiten 4:3**  
Breiten hat, und dies besonders in der ersten Halbzeit, auf heimischem Boden gerade keine hervorragenden Leistungen vollbracht. Erst in den letzten 25 Minuten zeigten sie, was sie können, u. machten ihren Anhängern Hoffnung, das Spiel noch für sich zu entscheiden. Die Söllinger Mannschaft hatte sich auf Sieg eingestellt und ging mit wichtigen Vorstößen gegen die Breitener Hintermannschaft und konnte dieselbe im Verlauf von 65 Minuten Spielzeit dreimal hinter sich lassen und den

**Sonstige Spielergebnisse:**  
Ettlingenweiler II — Grünwinkel II 5:5  
Ettlingenweiler Jgd. — Ettlingen Jgd. 2:7  
Weiertheim Schüler — Durlach Schüler 6:12  
Frauen: RFB. I — Tu. Mühlburg 10:6  
Weingarten Germania — RFB. 46 2:6  
Tr.

**Beginn eines neuen Vorkurses.** Wer sich in dieser Spezialsportart ausbilden und anleiten lassen will, dem bietet das Sportamt Karlsruhe der R.S.G. „Kraft durch Freude“ hierzu Gelegenheit. In der Sporthalle Karl-Friedrich-Straße 23 e, Eingang gegenüber der „Eintracht“, einer zur Pflege des Vorkurses sehr gut ausgestatteten und geeigneten Übungsstätte, finden jeden Mittwochabend von 20 bis 22 Uhr die Kurse des Sportamtes statt. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle, Lammtstr. 15 (Fernruf 7875) und während der Übungsstunden in der Sporthalle.

## Oesterreich geschlagen

**Ungarischer Fußballieg in Budapest**  
Vor 35 000 Zuschauern fanden sich in Budapest die Fußball-Nationalmannschaften von Oesterreich und Ungarn gegenüber. Die Magyaren kamen zu einem etwas glücklichen 6:3 (3:2)-Siege. In der ersten Viertelstunde hatte Ungarn durch Titkos, Szosi und wieder Titkos drei Tore vorgelegt. Durch zwei Tore von Bischof kam Oesterreich noch vor der Pause auf 3:2 heran. Nach der Pause waren die Gäste klar überlegen. Der neue Halblinke Durschitz erzwang auch bald den Ausgleich. Als Ungarn gerade in der österreichischen Drangperiode zu zwei Ueberraschungserfolgen kam, war die Kampfkraft der Wiener gebrochen. Das Treffen endete noch mit einem Mißklang, da der italienische Schiedsrichter den Ungarn Titkos wegen einer groben Unsportlichkeit an dem Wiener Verteidiger Seta herausstellen mußte. — Die österreichische B-Mannschaft holte unterdessen in Wien gegen Polen mit 5:2 (3:1) einen sicheren Erfolg heraus.

## Holland schlägt Belgien

In ihrem Fußball-Länderkampf gegen Holland hat es den Belgiern wenig geholfen, daß sie ihren vorzüglichen Mittelstürmer Raymond Braine, der bei Sparta Prag spielt, herbeigeholt hatten. Holland gewann im Brüsseler Heysel-Stadion, das von 50 000 Zuschauern besucht war, verdient mit 2:0 (1:0). Bei sehr windigem Wetter waren die Drangebenden fast dauernd leicht überlegen. Die beiden Tore schossen Smit (vor der Pause) und Bachhuys (nach dem Wechsel).

## Bayernniederlage in Mannheim

**SB. Waldhof — Bayern München 2:1 (1:0)**  
Vor 4000 Zuschauern zeigten beide Mannschaften sehr gute Leistungen, trotzdem die Mannheimer ohne Siffing und die Münchener ohne Goldbrunner spielen mußten. Besonders gut war die Hintermannschaft der Bayern mit Fink, Baader, Schmeiser und der Mittel-läufer Heidekamp. Der Sturm konnte dagegen weniger überzeugen. Die Waldhöfer hatten meist mehr vom Spiel, kamen aber infolge der glänzenden Akrobyparden des Bayerntor-mannes Fink nur zu dem knappen 2:1-Sieg. Nach fünf Minuten hieß es 1:0 für Waldhof, da sich Baader einen Fehlschlag geleistet hatte. Nach dem Wechsel erhöhte Herrmann mit Kopfball auf 2:0, dann erzielte Semetsreiter für die Bayern den Ehrentreffer.

## J.C. Forzhaim — Berliner SV 92 3:2 (1:1)

Der Berliner SV 92 hinterließ am Samstag in „Bröginger Tal“ eine recht guten Eindruck. Vor allem in der ersten Hälfte konnte sein Spiel gefallen, später fiel er dann mehr und mehr ab und mußte dem einen frischeren Eindruck machenden J.C. Forzhaim einen knappen Sieg lassen. Die Berliner gingen in der 7. Minute durch Simon in Führung, nach halbständigem Spiel befragte Wüchlich den Ausgleich. In der 2. Hälfte ging Forzhaim durch Nonnenmacher in Führung, die Berlin durch Berner ausglich. Den Siegestreffer schob dann Müller. Rund 1500 Zuschauer wohnten dem von Baader (Niesern) geleiteten Spiel bei.

## Hochschulsport

### Hochschulspiel Techn. Hochschule — Blauweiß Gernsbach 3:1

Ein sehr angenehmer Gegner stand im Gernsbacher Hochschulsport am Samstagmittag den hiesigen Hochschulern, die ein sehr beachtliches Können zeigten, gegenüber. Bald stellte sich eine leichte Ueberlegenheit der Hochschulern, die ein genaueres Zusammenspiel zeigten, heraus, und nach 10 Minuten Spiel-dauer und nach weiteren sechs Minuten stand das Spiel und zugleich auch das Halbzeitresultat auf 2:0 zugunsten der Hiesigen. Waren die Gäste ihnen gegen Schluß der ersten Spielhälfte besser aufgetreten, so glückte es ihnen schon in der zweiten Minute nach Wiederbeginn, ebenfalls zu einem Treffer zu kommen. Noch einige Zeit war das Spiel ausgeglichen, doch gegen Spielschluß wurden die Hochschulern wieder überlegen, und nachdem der Torhüter der Gäste mehrmals prächtig abgewehrt hatte, konnte er doch nicht verhindern, daß die Karlsruher sechs Minuten vor Schluß nochmals erfolgreich waren und damit das Spiel mit 3:1 Toren gewonnen hatten.

## Die D.Z. gab 140000 Mark an das W.S.W.

Die Deutsche Turnerschaft hat sich mit ihren Gliederungen und Vereinen tatkräftig für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eingesetzt, so daß als Erträge aus der für das W.S.W. in der Zeit vom 24. bis 31. März veranstalteten Werbewoche sowie aus Veranstaltungen und Sammlungen der Vereine dem großen sozialen Werk ein Betrag von RM. 140 875,10 zugeführt werden konnten. Rund 120 000 Mark brachten die 16 Gane zusammen, während 20 000 Mark von der Hauptkassa der D.Z. überwiesen wurden. An der Spitze aller Gane steht der Gau Mitte, der annähernd 22 000 Mark sammelte, gefolgt von den Gauen Sachsen mit über 17 000 Mark, Niederrhein und Niederrhein mit über 10 000 Mark und Süddeut mit fast 10 000 Mark. Weiter folgen die Gane Westfalen, Mittelrhein, Brandenburg, Nordhessen, Bayern, Ostfalen, Württemberg, Pommern und Ostpreußen, während aus dem Gau Nordmark die endgültige Summe noch nicht feststeht.

Die Leichtathleten führten dem Winterhilfswerk insgesamt 11 962,01 Mark zu, eine Summe, die sich allein aus den Einnahmen bei Ballenwurfkonkurrenzen zusammensetzt. Der Gau Nordmark hält mit einem Betrag von 3500 Mark die Spitze.

Als neue Rennwagen-Kategorie wurde vom Internationalen Automobil-Verband eine Klasse für Maschinen mit Dieselmotoren geschaffen.

# Volkstümliche Mehrkämpfe für Jugend und Anfänger im Kreis Karlsruhe

Auf dem Platze der Turnerschaft 1884 Karlsruhe-Beiertheim.

Diesem ersten Auftreten der Turner auf dem grünen Rasen war ein herrlicher Malen-sonntag beschieden. Insgesamt stellten sich 150 von 168 gemeldeten Wettkämpfern dem Kreis-volksturnwart Glasfetter (Ettlingen) zur Vorprüfung für das im Juli stattfindende Gau-fest des Reichsbundes für Leibesübungen. Nach einleitenden Worten des Kreisvolksturn-wartes wurden unter Abklingung des Horst-Wesselliedes die Flaggen gehißt. Im Anschluß daran hielt der stellvertretende Kreis-dietwart Weisinger die Dietkunde ab. Nach dem Viede „Turner auf zum Streite“ rückten die einzelnen Megen nach ihren Kampfplätzen. Die Wettkämpfe widelten sich Dank der guten Vorbereitungen unter Leitung von Kreisvolksturnwart Glasfetter, dem die Volksturnwarte Schweinfurt und Hottinger beistanden, reibungslos ab, sodas gegen Mittag die Siegerverhandigung vorgenommen werden konnte. Die Ergebnisse in den einzelnen Klassen sind folgende:

- Jugend, Jahrgang 1917-1918**  
(Bierkampf, bestehend aus 100-m-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen.)  
1. R. e. d. Erich (MVB) 80 Punkte; 2. Rof-fer, Walter (MVB) 72; 3. Rozkat, Walter (MVB) 71; 4. Ulfrich, Helmut (MVB) 67; 5. Plum, Kurt (Durlach) 63; 6. Baier, Hans (MVB) 62; 7. Eble, Albert (Rintheim) 60; 7. Dieterle, Herbert (Reichsbahn) 60.
- Anfänger**  
(Bierkampf, und zwar: 100-m-Lauf, Weit- und Weithochsprung, Kugelstoßen, Keulen-werfen.)  
1. Borell, Wilhelm (Rintheim) 87 Pkt.; 2. Wegler, Hans (Ettlingen) 83; 2. Kreuz-wieser, Kurt (Beiertheim) 83; 2. Schäufele, Richard (Rintheim) 83; 3. Dittler, Wilhelm (Durlach) 80; 3. Woffert, Gerhard (RFB) 80; 4. Bell, Walter (Reichsbahn) 79; 5. Kaiser, Kurt (RFB) 78; 6. Kirchner, Erich (Durlach) 77 Punkte.
- Jugendturnerinnen, Jahrgang 1920-1921**  
(Dreikampf: 75-m-Lauf, Weitsprung, Vollenball-weitwurf.)  
1. Unbescheid, Viki (MVB) 61 Punkte; 2. Schmidt, Klara (Hagsfeld) 52; 2. Rieger, Anneliese (Hagsfeld) 52; 3. Schäfer, Gretel (Hagsfeld) 48; 4. Schwoerer, Liselotte (MVB) 45 Punkte.
- Jugendturnerinnen, Jahrgang 1918-1919**  
(Bierkampf: Weitsprung, 75-m-Lauf, Hochsprung, Vollenballweitwurf.)  
1. König, S. (MVB) 72 Pkt.; 2. Schwarz, Jilse (MVB) 60 Punkte.  
Tr.
- Jugend, Jahrgang 1919-1920**  
(Dreikampf, bestehend aus 75-m-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf.)  
1. G e h a r d, Robert (MVB) 62 Punkte; 2. Müller, Werner (RFB) 60; 3. Himmel, Erich (Reichsbahn) 57; 4. Ott, Walter (Tu. Teutschneurent) 55; 5. Vansichbach, Helmut (MVB) 54; 5. Barquet, Willi (MVB) 54; 6. Hollmann, Fritz (Durlach) 53; 7. Stolz, Hans (RFB) 52; 8. Höpner, Alois (Ettlingen) 51; 9. Erb, Walter (MVB) 50; 9. Red, Rudolf (MVB) 50; 10. Kramer, Georg (Rintheim) 49; 10. Schäufele, Ernst (Rintheim) 49; 11. Weidert, Guntav (Hagsfeld) 48; 11. Glutich, Wilhelm (Teutschneurent) 48; 12. Bus, Rolf (Durlach) 47; 12. Hirschauer, Adolf (R.-Süd-stadt) 47; 12. Verch, Richard (Durlach) 47; 12. Stober, Willi (Teutschneurent) 47; 13.

# Das tägliche Unterhaltungsblatt der "RS"



KRIMINAL-ROMAN VON NICHOLAS BRADY - Goldmann-Verlag, Leipzig

(21. Fortsetzung.)

„Ich verstehe. Wenn Ihnen also irgend etwas einfällt, schreiben Sie es auf ein Stück Papier und lassen Sie es mich dann wissen. Alles ist wichtig. Ich lese lieber einen Haufen Unfuss durch, als einen Punkt zu vermissen, der wichtig sein könnte. Ist Mostyn etwas, bevor er badete?“

„Niemals, er hielt sich immer an die Maßregeln.“

„Wer kaufte seine Toilettesachen für ihn, Seife, Zahnpasta, Mundwasser und so weiter?“

„Frau Weddle. Sie hatte einen ganzen Vorrat davon in ihrer Schublade, und wenn oben was gebraucht wurde, dann legte es Dolly oder ich hin.“

„Wo hatte Ihr verstorbener Herr sein Bankguthaben?“

„Auf der Midlandbank. Aber ich glaube, der größte Teil seines Geldes war in Aktien und Papieren angelegt. Er erzählte mir mal, daß er es hatte, bares Geld auf der Bank liegenzulassen, ohne Dividende dafür zu bekommen.“

„Wer waren seine Makler? Wissen Sie das?“

„Nein, aber ich denke, sein Bankvorsteher kann es Ihnen sagen.“

„Haben Sie eine Ahnung, wie hoch das Guthaben Ihres Herrn war?“

„Unmöglich, Sir. Er hat nie darüber gesprochen.“

„Würde er von einem der Gäste im Hause gestern abend bedroht?“

„Er sagte mir nur, daß Sonia Wether eine gefährliche Frau sei.“

17.

Inspektor Hallows dachte über Summers' letzte Antwort nach und beschloß, das Verhör zu beenden. Er wollte zuerst einmal mit Sonia Wether sprechen und dann den Erfolg von Ebenezers Durchsuchung wissen. Er fand den Geistlichen im äußeren Büro. Er berichtete ihm von der Unterredung, die er mit dem Butler gehabt hatte, gab ihm den Schlüssel des Schlafzimmers und verließ das Zimmer, um mit den Damen zu sprechen. Buckle verließ die Station und sprang auf eine Straßbahn; wenige Minuten später war er heim Hause angekommen. Der Wachhabende, der seine Instruktionen bekommen hatte, ließ ihn eintreten. Der Inspektor war zu der Ueberzeugung gekommen, daß es das beste war, Ebenezers freie Hand zu lassen. Sollte es Unannehmlichkeiten geben, hatte er die Verfügung, daß zuerst einmal der Chefkommissar daran glauben mußte.

„Waren Besucher hier?“ fragte Ebenezers den Portier vor dem Hause.

„Drei oder vier“, war die Antwort. „Dauter geheimnisvolle Leute. Eine Frau und zwei Männer. Sie erkundigten sich, ob Mr. Mostyn zu Hause sei, und als ich sie nicht eintreten ließ, gingen sie wieder fort. In jedem Falle fragte ich nach ihrem Namen und nach ihrer Adresse, aber sie waren so bumm wie Bohnentrost. Wir schrien es, als ob sie wüßten, daß er nicht mehr im Hause sei; die Zeitungen haben doch genug darüber geschrieben. Zeitungsleute waren übrigens auch hier, aber aus mir haben sie nichts herausbekommen. Ich habe sie zu Inspektor Hallows geschickt. Die Photographen haben ein Dutzend Aufnahmen vom Hause gemacht, daran konnte ich sie nicht hindern. Sie standen draußen auf der Straße und waren im Nu verschwunden.“

„Gut mit ihnen! Eine Unze Unternehmungsgeist ist ein Pfund Privilegien wert“ oder so ähnlich sagt Marvin. Wenn sich wieder einer unierer rätselhaften Freunde hier draußen herumdrückt und nach dem verstorbenen Mr. Mostyn fragt, lassen Sie ihn nicht laufen. Versuchen Sie auf jeden Fall, seinen Namen und seine Adresse herauszubekommen. Wenn einer kommt, solange ich hier bin, rufen Sie mich; ich möchte mich mit ihm gern ein paar Minuten unterhalten. Kommen Sie aber nicht herauf, um mich zu rufen, sonst sind sie weg, wenn Sie wiederkommen. Sagen Sie einem Ihrer Kollegen, daß er mich holt. Vergessen Sie das nicht.“

Im Schlafzimmer des Toten strengte Buckle alle seine Kräfte an, um das schwere Bett von seinem Platz an der Wand abzuschieben. Man konnte den kleinen Safe nicht bemerken, wenn man nicht wußte, daß er sich dort befand. Zweimal mußte Ebenezers schliefen, bis sich die dicke Stahltür öffnen ließ. Vier Früher waren im Inneren. Aus dem ersten entnahm Buckle einen Packen Pundnoten, die von einem Gummiband zusammengehalten wurden. Das zweite Fach enthielt ein Scheckbuch, zwei Einlagebücher, ein Aktienbuch und eine Aktienquittung über dreihundert gewöhnliche Aktien der United Metal Ltd.

Ebenezers sah sich zuerst das Aktienbuch an. Die Bank hatte erst vor zwei Wochen eine Auffstellung gemacht, die mit einem Kredit von 542 Pfund und 6 Schilling abschloß. Die Einzahlungsbücher erschienen Buckle kurios genug, um sie mehrmals zu studieren. Er fand

heraus, daß Mostyn jede Woche Geld zur Bank brachte, und daß die Beträge, die er einzahlte, nie unter dreißig und nie über 60 Pfund waren.

Er legte die Bücher neben die Banknoten auf den Tisch und griff nach dem Scheckbuch. Wieder kaunte er. Niemand hatte Mostyn regelmäßig von seinem Guthaben gezogen. Zweimal in einer Woche waren Schecks über 30 Pfund abgebott worden. Die letzte Transaktion war vor nahezu fünf Wochen gemacht worden; der Abschnitt sprach von einem Scheck über 200 Pfund. Drei Wochen vorher 80 Pfund. Ebenezers verglich das Scheckbuch mit dem Aktienbuch, aber er konnte nichts Uebereinstimmendes finden. Mostyn hatte nur dieses Scheckbuch gebraucht, und der Geistliche nahm an, daß er die losen Schecks der Bank nicht benutzt hatte, die dort zum Gebrauch anlagen. Wieso war ein solches Durcheinander? Im dritten Fach waren verschiedene Briefe seiner Makler, der Firma Mogson & Dwyer in Throgmorton Street. Sie handelten alle von Transaktionen, die Mostyn durch diese Makler hatte ausführen lassen. Mostyn schien mehr ein Spieler als ein ernsthafter Aktienkäufer zu sein. Die meisten der Briefe hatten bestimmte Spekulationen zur Grundlage. Aber in allen kam zum Vorschein, daß Mostyn niemals in hohen Geschäften engagiert war. Der Verkauf von „British

Moublings“ war das größte Geschäft, das getätigt worden war. Es betrug die Summe von 420 Pfund. Ebenezers kam zu der Ansicht, daß Mostyn oft Lustgeschäfte mit Aktien machte, die er gar nicht besaß, und daß die Summe nur die Differenz zwischen dem Preise des Verkaufs und Kaufs war. In Wirklichkeit konnte er nur ungefähr 70 Pfund damit gewonnen haben. Ebenezers setzte sich auf eine Kante des Bettes, um nachzudenken. Es schien irgendeine Uebereinstimmung zwischen Mostyns Bankgeschäften und seiner Art zu leben zu herrschen.

Im vierten und letzten Fach fand Buckle die beiden Schlüssel zum großen Safe, eine geladene Pistole und ein kleines Bündel Fünfundnot. Vorsichtig legte der Geistliche alle Sachen, die er gefunden hatte, in die Aktentasche, die ihm der Inspektor geliehen hatte. Dann schloß er die Stahltür ab und stieg die Treppe hinunter. Er gab die gefüllte Aktentasche einem der Wachleute, der am hinteren Eingang stand.

„Haben Sie mir das auf, bis ich fertig bin“, sagte er. „Niemand darf das anrühren. Ich habe die Safeschlüssel gefunden.“

Ohne weitere Erklärungen drehte er sich um und ging durch den kurzen Korridor bis zu dem Zimmer, in dem der Safe stand. Auf einmal fiel ihm ein, daß der Inspektor ihm wohl gesagt hatte, wo sich die Schlüssel befanden, aber nicht, welches die Kombinationsbuchstaben des Schloßes waren. Er rief den Inspektor an.

„Sie sollen mir das Kombinationswort sagen, das die Zauberkraft besitzt, den Safe zu öffnen“, sagte er zu Hallows. „Sie trauen doch nicht etwa einem Geistlichen zuzufassen, daß er den Safe aufbrechen kann?“

„Ich werde Summers fragen“, antwortete der Inspektor. „Warten Sie so lange am Telefon.“

Buckle setzte sich auf den Stuhl, der neben dem Telefon stand, und während er auf Antwort wartete, durchkreuzte die Endbedungen, die er im Safe im Schlafzimmer gemacht hatte, nochmals seine Gedanken in endloser Reihe. Er atmete erlöst auf, als er des Inspektors Stimme wieder hörte, die ihn aus seinem nervösen Gräbeln befreite.

„Summers weiß die Kombination auch nicht genau. Er erinnert sich nur an eine, die sein Herr ein- oder zweimal im Laufe der Zeit gebraucht hat. Er meint, daß sie ENTTNE war und die folgenden Nummern enthielt: 7 7 9 7 6 7. Probieren Sie das zuerst einmal, vielleicht fällt Summers doch noch was ein. Ich rufe Sie in diesem Falle an. Probieren Sie erst mal.“

Buckle, der sich Buchstaben und Ziffern auf ein Blattchen Papier notiert hatte, fehrte zum Safe zurück. Die Ohren an die Stahlwand gepreßt, drehte er die Buchstabenreihe. Als er das letzte E eingestellt hatte, lachte er. Er hatte deutlich das Klacken der Buchstaben gehört. So weit hatte Summers also recht gehabt. Ohne Unterbrechung begann er die Zahlen einzustellen. Aber als er am Schluß der Deffnungsknopf drehte, hatte er keinen Erfolg. Ein paar Minuten lang hästelte er an den Zahlen herum, dann ließ er es sein. Er wußte, daß man mit sechs oder sieben Zahlen Millionen von Kombinationen einstellen konnte. Geduldig fehrte er zum Telefon zurück und wartete, daß ihn der Inspektor anrufen würde. Viel Hoffnung hatte er nicht.

18.

„Also, Miß Wether“, sagte Inspektor Hallows, als er die Tür seines Büros hinter sich schloß, „ich hoffe, daß Sie genug Zeit zum Nachdenken gehabt und sich genügend erholt haben. Wenn Sie nichts mit Mostyns Tod zu tun haben, haben Sie nur zu gewinnen, wenn Sie mir beichten, und nichts zu verlieren. Wollen Sie also sprechen?“ Die Frau erschauerte und zog den Mantel enger um ihre Schultern zusammen.

„Vorkommen Sie keine neue Nervenattacke, bevor wir gesprochen haben“, sagte der Inspektor rauh. Er hatte nicht seinen Verdacht verdrängt und auch nicht, daß die Frau am wichtigsten Punkte seines Verhörs vorher einen Ohnmachtsanfall bekam. „Vielleicht ist es leichter, wenn ich Ihnen zuerst etwas erzähle. Ich weiß, daß Sie von Mostyn lange Zeit erpreßt wurden. Ich weiß, daß Sie verschiedene Male in seinem Hause waren, und daß Sie ihm Geld gegeben haben. Ich weiß, daß Sie den Mann haßten, und daß Sie sich den Kopf darüber zerbrochen haben, wie Sie aus den Sorgen herauskommen könnten. Sie sehen, ich weiß so viel, daß es unverständlich wäre, wenn Sie mit Ihrer Geschichte zurückhalten würden. Also, fangen Sie an.“

Sonia befeuchtete ihre ausgetrockneten Lippen und wippte mit den Füßen. Dann sah sie den Inspektor voll an, ließ aber sofort die Augen wieder sinken.

„Es scheint, daß Sie alles wissen“, sagte sie endlich. Ihre Stimme war leise und stöhnend, ihre Hände beschriebener nervöse, kleine Kreise.

(Fortsetzung folgt)

## Mädchen hinterm Schalter

Lumoreske von Hannes Hutenschön

Das Leben war nicht schön. Jedenfalls vertrat Carstenberg diese Ansicht, seitdem er einige schlechte Erfahrungen gemacht hatte. Eine junge Dame, zu der er Zuneigung gefaßt — aber schließlich war er ja nicht in die kleine Stadt gekommen, um noch einmal über die ganze Geschichte nachzudenken. Also Schwamm drüber, raus aus dem Gedächtnis!

Carstenberg ging morgens an den Strand, mittags ins Restaurant, nachmittags wieder an den Strand, obwohl um diese Jahreszeit kein anderer Mensch sich hier sehen ließ, und abends wieder ins Restaurant.

So lachte fing die Geschichte an, einbüßig zu werden. Carstenberg hatte das Gefühl, daß er etwas tun mußte. Aber was? Am liebsten jemandem ärgern! Ja, solche Gefühle bekommt man manchmal, wenn man eine Liebespleite erlebt hat. Er verspirte einen kolossalen Drang, irgend jemanden maßlos zu ärgern. Angestrengt dachte er nach.

Hoppla — beinahe hätte er es vergessen: Sein Freund Oskar Hamer, der bekannte Dichter, hatte vor zwei Tagen Uraufführung in der Großstadt gehabt, und heute früh brachte das Totalblatt des Badeortes eine vernichtende Kritik über das Werk. Aha! Carstenberg grinte hämisch und warf folgende Worte auf ein Telegrammformular: „Kondoliere aufrichtig! Dein Freund Theo.“

Carstenberg mußte einige Minuten warten. Das Mädchen hinterm Schalter hatte die Scheibe noch nicht hochgehoben. Ziemlich gedankenlos blickte er auf den gebeugten blonden Scheitel vor sich. Auf einmal fing er an zu blinzeln. Ei, ei, das Mädchen sah gar nicht so äbel aus! Ein feingebildetes Gesicht, kleine, niedliche Nase, ein paar entzückende rosarote Ohren — aber die Miene, die sie aufsetzte, die packte ihm ganz und gar nicht! Zu trocken, zu beamtenmäßig, fand er. Und ehe er sich verlor, überkam ihm das Gefühl, dieses kleine Mädchen gründlich zu ärgern. Warum denn nicht? Das war gleichzeitig berechtigter Rache am ganzen weiblichen Geschlecht, das sich bitter an ihm veründigt hatte.

Also los! Carstenberg zerriß das Telegrammformular und setzte einen neuen Text auf: „Bin gut angekommen. Hier ist es sehr schön. Die Telegrammdame ist lieblich. Dein Freund Theo.“

Dann setzte er irgendeine Adresse davor — und schob dem Mädchen hinterm Schalter das Formular zu. Er sah gespannt zu. Die kleine Dame nahm einen Kopierstift, zählte die Worte zusammen, rechnete den Betrag aus, nannte ihn mit kühler, völlig unberührter Stimme, krich dann das Geld ein — und die Sache war erledigt.

Während ging Carstenberg nach Hause, warf sich aufs Bett und schloß die Augen und ließ auf die Frauen. Die halbe Nacht konnte er nicht schlafen. Als er am nächsten Morgen extrastarken Kaffee getrunken hatte, ging er wieder zum Telegrammhalter und schob ein Formular hin. Das Mädchen mit dem blonden Scheitel nahm es und las: „Alles in bester Butter! Bin im Begriff, mich in die reizende kleine Telegrammdame zu verlieben. Dein Freund Theo.“

Wieder notierte das Mädchen die Worte, rechnete, krich das Geld ein, und die Sache war erledigt. Nicht einen einzigen Blick hatte sie ihm geworfen.

Carstenberg schäumte vor Wut. Hatte er denn gar keine Anziehungskraft mehr auf die Frauen? Väterlich, wo man sich immer noch ihm rüh in der Damenwelt! Und er ging hin und gab acht Tage hintereinander so ein kuriozes Telegramm auf. Mal schrieb er von einer netten Telegrammdame, mal von einer süßen, ein andermal von einer wunderwollen — kurz, es kam jeden Tag ein anderer Ausdruck dran. Aber der Erfolg war gleich Null. Das Mädchen hinterm Schalter nahm überhaupt keine Notiz von ihm. Immer dasselbe Gesicht, immer dieselbe unveränderliche Amtsmiene. Es war zum In-die-Luft-gehen! Jetzt hielt er's nicht mehr aus. Während rih er ein neues Formular vom Block und schob es, häufig beschriebener, der kleinen Dame hin. Sie las: „Die Frauen sind alle keinen Schuß Pulver wert. Sie sind kalt, eingebildet, hochnass, und es lohnt sich nicht, daß ein Mann seine tiefere Gefühle für solche leeren Masken opfert. Dein Theo.“

Die Telegrammdame zählte wieder die Worte zusammen und nannte den Betrag. Aber o Wunder: Zum ersten Male lächelte sie tatsächlich, sie lächelte! „Nun“, meinte sie, „jetzt werden wir wohl nicht mehr das Vergnügen haben, Sie jeden Tag zu sehen?“

„Wahrscheinlich nicht!“ platzte Carstenberg zornig heraus.

„Dann will ich Ihnen hiermit alle Ihre Telegramme wiedergeben“, sagte sie. „Der Empfänger war nicht zu ermitteln, und da haben wir sie aufgehoben.“

Carstenberg stopte das Bündel Papiere während in die Tasche.

„Außerdem muß ich Ihnen herzlich danken“, fügte das Mädchen hinterdrein.

„Danken?“ Carstenberg hob verwundert den Kopf. „Wofür denn?“

„Weil Sie mir die Augen darüber geöffnet haben, daß eine Frau schließlich nicht für das Büro, sondern zum Betraten da ist!“ antwortete das Mädchen. „Ich weiß jetzt — und sie machte eine ganz kleine, unmerkliche Pause — was Liebe ist.“

„Liebe?“ stammelte Carstenberg und fühlte, daß er blutrot wurde wie ein erlappter Schuljunge. „Darf ich für meine Person wirklich...“

„Ja, Sie dürfen.“

„Ja“, sagte sie, „das dürfen Sie, mein Herr! Denken Sie nur mal an: Als unser Telegrammenamtsvorsteher jeden Tag das als unbestellbar zurückgekommene Telegramm las, wurde er zuerst wütend. Er wollte Sie aufsuchen und Sie ersuchen, solche Telegrammtexte zu unterlassen. Dann fing er an zu lachen. Schließlich lachten wir beide zusammen. Und nun habe ich in ihm also den Mann gefunden, der mich liebt!“

Carstenberg glaubte, ihn trübe der Schlag. Er stammelte: „Aber Sie sagten doch soeben noch, ich dürfe hoffen...“

„Das stimmt doch auch“, lächelte das entzückende Mädchen. „Sie dürfen hoffen, morgen eingeladen zu werden — denn morgen, mein Herr, ist nämlich die Verlobung!“

„Also, Miß Wether“, sagte Inspektor Hallows, als er die Tür seines Büros hinter sich schloß, „ich hoffe, daß Sie genug Zeit zum Nachdenken gehabt und sich genügend erholt haben. Wenn Sie nichts mit Mostyns Tod zu tun haben, haben Sie nur zu gewinnen, wenn Sie mir beichten, und nichts zu verlieren. Wollen Sie also sprechen?“ Die Frau erschauerte und zog den Mantel enger um ihre Schultern zusammen.

„Vorkommen Sie keine neue Nervenattacke, bevor wir gesprochen haben“, sagte der Inspektor rauh. Er hatte nicht seinen Verdacht verdrängt und auch nicht, daß die Frau am wichtigsten Punkte seines Verhörs vorher einen Ohnmachtsanfall bekam. „Vielleicht ist es leichter, wenn ich Ihnen zuerst etwas erzähle. Ich weiß, daß Sie von Mostyn lange Zeit erpreßt wurden. Ich weiß, daß Sie verschiedene Male in seinem Hause waren, und daß Sie ihm Geld gegeben haben. Ich weiß, daß Sie den Mann haßten, und daß Sie sich den Kopf darüber zerbrochen haben, wie Sie aus den Sorgen herauskommen könnten. Sie sehen, ich weiß so viel, daß es unverständlich wäre, wenn Sie mit Ihrer Geschichte zurückhalten würden. Also, fangen Sie an.“

Sonia befeuchtete ihre ausgetrockneten Lippen und wippte mit den Füßen. Dann sah sie den Inspektor voll an, ließ aber sofort die Augen wieder sinken.

„Es scheint, daß Sie alles wissen“, sagte sie endlich. Ihre Stimme war leise und stöhnend, ihre Hände beschriebener nervöse, kleine Kreise.

(Fortsetzung folgt)



Ein Riesenschwert als Ehrenmal

In Bodum wurde das Ehrenmal für die 745 im Weltkrieg gefallenen Weltkriegskameraden des Bodumer Vereins für Gaskriegsrehabilitation feierlich eingeweiht. Es hat die Gestalt eines zwölf Meter hohen eisernen Schwertes, das sich über einem weiten runden Platz zum Himmel emporreckt. Das Schwert, das im Werk geformt wurde, trägt die mahnenden Worte Ernst Moritz Arndts: „Der Gott der Eiserne wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“

